

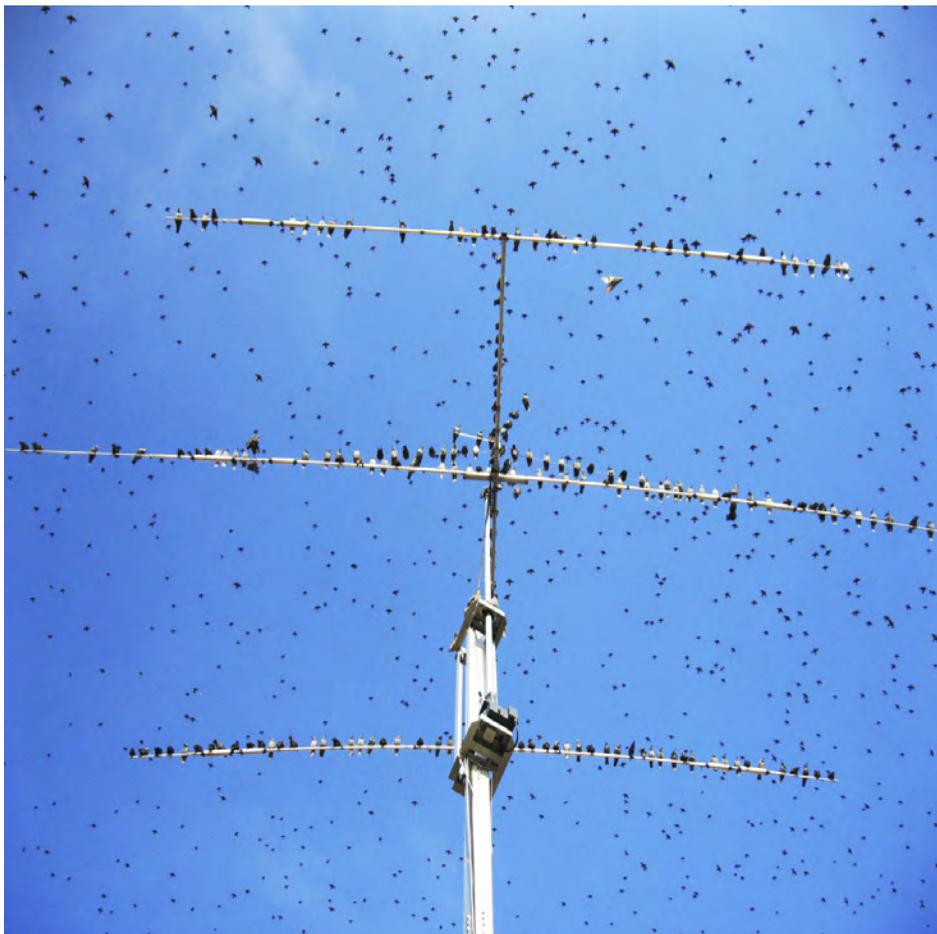
# AGCW-DL Info



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Telegrafie e.V.

41. Jahrgang

Ausgabe Winter 2016



*Pileup-QTO bnd besseres Wetter*

*Bild: Sylvester Föcking*

**Großes CW-Wochenende in Erbenhausen/Rhön**  
am 22. und 23. April 2017



---

**INHALTSVERZEICHNIS**

---

Gedanken zur Zeit Seite 3

**Aus dem Vereinsleben:**

Quo Vadis AGCW? Seite 4

Der neue RTA-Bevollmächtigte stellt sich vor Seite 5

Silent key Seite 8

40 Jahre Mitglied / Neue Mitglieder / Ehrenmitglieder Seite 9

**Berichte und Geschichten:**

Gartenübernahme Seite 10

Kommunikationsmittel des Ersten Weltkriegs Seite 16

Funk- und Spionage in der Schweiz Seite 18

Mit Segelschiff und KW rund um Amerika Seite 26

Achtung: Ohren auf ... Seite 39

Handtastenparty 40 m 2016 Seite 40

Nie zu spät! Seite 42

Das Leben ist zu kurz für QRP Seite 43

**Termine und Ergebnisse:**

Freundschafts-Aktivität Seite 44

AGCW-Diplom-Programm Seite 45

AGCW-Organisation Seite 46

Impressum Seite 47

---

**Herausgeber:** Arbeitsgemeinschaft Telegrafie (AGCW-DL) e.V.

**Herstellung/Redaktion:** Sylvester Föcking, Wormser Straße 16, 55276 Oppenheim, Email: redaktion@agcw.de

**Redaktionsmitarbeiter:** Rolf Marschner, Narzissenweg 10, 53359 Rheinbach, Email: dl9cm@t-online.de  
Herbert Gilcher, DK6UQ

**Satz, Layout:** Satz-Studio Schmitt, Steckengasse 26, 55276 Oppenheim, Email: info@etiketten-fuchs.de

**Druck:** Druckerei J. Lühmann, Marktstraße 2–3, 31167 Bockenem

**Auflage:** 1.200 Exemplare – © AGCW-DL e.V.

Für die Einhaltung der Preisangabenverordnung ist der Inserent verantwortlich.



## ***Liebe Leserinnen, liebe Leser,***

das Titelbild von Heft 1-2016 und mit der dazu gehörigen Titelgeschichte hat OM Grahle eine Lawine losgetreten. In den sozialen Netzwerken, aber auch in E-Mails prallten Stellungnahmen und Meinungen der „nur-cwisten“ und den „auch Digitalen“ aufeinander. Zu einem lebhaften Verein gehören auch solche Diskussionen, wenn sie sachlich bleiben.

Auf der diesjährigen HAM-Radio in Friedrichshafen traf sich wieder die große Gemeinschaft der Funkamateure aller Betriebsarten. Leider rückt CW immer mehr in ein Nischendasein. Morsetöne hörte man in der großen Halle nur noch an Ständen, die Morsetasten verkaufen oder von unserem Nebenstand beim HSC. Von hier aus telegraphierte die bewährte Mannschaft den ganzen Tag und lockte damit auch viele Besucher an den Stand der AGCW. Es gab wieder einige Neu-Mitglieder. Wie an den meisten anderen internationalen Ständen gab es auch bei uns wieder einen kleinen Willkommenstrunk – und wieder zum Argwohn eines Mitglieds.

Ein rumänischer Stand präsentierte sich ganz im Zeichen der Polizei. Stolz zeigte man mir deren QSL-Karten vom Chef (Korporal) nebst seiner Frau, Tochter und Schwiegersohn – allesamt im Polizeidienst. Sogar das Polizeiauto war auf einer Karte verewigt. Am israelischen Stand erfuhr ich, dass ein Kollege von der Seefahrtsschule Haifa, mit dem ich vor zwei Jahren noch ein Bier getrunken habe, leider verstorben ist.

Ein QSO via EYEBALL bestätigte mir eine QSL-Karte aus D4 mit der Aufschrift „I turtle“ (folge) D4C. Ein seltener Gast aus S0 belebte die Ausstellung in einer traditionellen Toga. Und dann war da noch ein Indianer. Mit seiner markanten Hakennase, einem langen Haarzopf, behangen mit typischem Indianerschmuck verlieh er der Messe einen besonderen internationalen Flair. Die Kollegen am englischen Stand saßen nach dem BREXIT-Ergebnis sehr lustlos da.

Auf der angegliederten „maker world“ sah ich viele junge Leute mit interessanten Experimenten. Einem segway aus Fischertechnik oder einer Harfe aus Plexiglas bei der anstelle der Saiten Fotozellen den entsprechenden Ton erzeugten. Da wurde mir klar, warum die Funkamateure an Nachwuchsmangel leiden. Hier wird experimentiert – learning by doing. Nicht erst lange lernen und eine Prüfung machen um dann – eingezwängt in Vorschriften und Ausnahmen ... – sondern experimentieren bis es klappt.

In diesem Sinne, bleibt aktiv – wie auch immer.



---

## AUS DEM VEREINSLEBEN

---

# Quo Vadis AGCW?

*Von Sylvester Föcking DH4PB und Manfred Busch DK7ZH*

## Liebe AGCW-Mitglieder,

wir wenden uns heute in einer sehr ernsten Situation an Euch.

Der jetzige Vorstand kann den Anforderungen der Vereinssatzung nicht mehr nachkommen. Seit dem Ausscheiden des Ersten Vorsitzenden Wolfgang Borschel, DK2DO, aus gesundheitlichen Gründen, bat der dritte Vorsitzende Eddi, DJ6UX, sein Amt aus familiären Gründen ruhen zu lassen.

Die AGCW wird nun nur noch von Rudolf Waschneck, DH3LK, dem Zweiten Vorsitzenden, der Kassiererin Elke Fischer, DK1FE, (beide erst seit der letzten JHV im Amt) und dem Sekretär Manfred Busch, DK7ZH, vertreten.

Rudolf kann seine Funktion oft nicht ausfüllen – etwa bei den eintreffenden Anfragen. Elke scheint als Kassenwartin auch mit dem Bank-System zu hadern (überfällige Bankanweisungen, Probleme mit den Einzugsermächtigungen).

Der Sekretär Manfred versucht trotz ebenfalls familiärer Probleme eine Auflösung unserer Arbeitsgemeinschaft zu verhindern.

Damit dieser ungute Prozess nicht weiter fortschreitet, bitten wir um Bewerbung der Mitarbeit aus unserem Mitgliederbereich.

Sollte diese Mitarbeit nicht zustande kommen, tritt der Fall des §9 unserer Satzung ein. Dieses wollen wir allerdings unbedingt vermeiden.

## Muss es soweit kommen?

Für das kommende CW-Wochenende am 21.–23. April 2017 in Erbenhausen müssen wir daher zu einer besonders wichtigen und gut besuchten JHV bereits am Samstagnachmittag – und nicht erst am Abreisetag Sonntag – aufrufen. Alle weiteren, von der AGCW veranstalteten Aktivitäten, müssen mit allen Beteiligten neu abgestimmt werden.

Wir appellieren an die Mitglieder der ARBEITSGEMEINSCHAFT AGCW-DL sich an dieser überlebenswichtigen JHV zu beteiligen und sich als Vorstandsmitglieder zu bewerben.

Weiterhin suchen wir Mitglieder, die sich in die Referatsarbeiten einbringen, wie z.B. Diplome, Conteste, Öffentlichkeitsarbeit und Mitarbeit bei der IT.

**Amateurfunk ohne CW ist CB-Funk –  
und ohne geschlossene AGCW, nichts!**



# Der neue RTA-Bevollmächtigte stellt sich vor

Von **Rolf Heine, DL6ZB**

Liebe AGCW-DL-Mitglieder,

künftig darf ich die deutschen Telegrafie-Funkamateure, welche in der Arbeitsgemeinschaft Telegrafie e.V. deutschlandweit organisiert sind, am Runden Tisch Amateurfunk (RTA), vertreten. Ich danke dem Vorstand der AGCW-DL e.V. für das Vertrauen, das mir entgegengebracht wird.

Im RTA sind die Amateurfunkvereine Deutschlands als Interessenvertretung zusammengeschlossen. Der RTA arbeitet mit der Bundesnetzagentur und weiteren Behörden zusammen und berät die Beamten der zuständigen Ministerien und Abgeordnete in allen Fragen, die den Amateurfunkdienst betreffen. Wir sind, sozusagen, Lobbyisten.

In der AGCW-DL e.V., die ich im RTA vertreten darf, sind derzeit ca. 2.300 Telegrafie-Funkamateure zusammengeschlossen.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit meinen Kollegen im RTA und mit den Behördenvertretern.

Meine Hauptanliegen werden sein, die exklusiven Bandplansegmente für die Telegrafie auf den Amateurfunk-Kurzwellenbändern vollumfänglich zu erhalten und die Einführung einer Lizenzklasse K zu verhindern (drastisches Absenken des Prüfungsniveaus im Zuge einer neuen „Einsteigerlizenzklasse“). Damit werde ich die engagierte und wichtige Arbeit meines Vorgängers, Prof. Wolfgang Borschel (DK2DO), dem ich an dieser Stelle für sein jahrzehntelanges Engagement für die Telegrafie in Deutschland herzlich danke, kontinuierlich fortführen.

In Zeiten, in denen die Bevölkerung hinsichtlich elektromagnetischer Strahlung besonders sensibilisiert ist, darf das Prüfungsniveau für Funkamateure nicht noch weiter abgesenkt werden. Funkamateure sollen nachweisen, dass sie in der Lage sind, ihr Hobby umweltverträglich auszuüben. Sinkende Prüfungsstandards sind da überhaupt nicht hilfreich. Daher ist die AGCW-DL e.V. strikt gegen die Einführung einer Lizenzklasse K. Mit dem Absenken des Prüfungsniveaus ist dem Amateurfunkdienst nicht geholfen. Das zeigen die besonders negativen Beispiele aus Großbritannien und den USA, wo die Einführung von niveaureichen Lizenzklassen dem Amateurfunkdienst eher geschadet als genutzt hat. Mit der AMSAT-DL e.V. haben wir in dieser Frage einen kompetenten und kräftigen Mitstreiter.



Die Telegrafieprüfungen im Rahmen des Erwerbs einer Amateurfunklizenz möchte ich erhalten. Diese Prüfungen sollen zwar heute nicht Zugangsvoraussetzung sein für die Teilnahme am Kurzwellenfunkbetrieb der Funkamateure, aber nach meiner Auffassung soll der Nachweis von Kenntnissen der Telegrafie mit Vergünstigungen verbunden sein, beispielsweise mit einer Verleihung besonderer personengebundener Rufzeichen. Ich will darauf hinwirken, dass erfahrene Mitglieder der AGCW in den Prüfungsausschüssen der Bundesnetzagentur mit der Abnahme der Telegrafieprüfungen beauftragt werden. Telegrafieprüfungen sollen nach meinen Vorstellungen auch außerhalb der Prüfungsräume der BNetzA von Prüfungsausschüssen der AGCW-DL e.V. durchgeführt werden dürfen mit dem Ziel der Eintragung bestandener Prüfungen in die Lizenzurkunden.

Ich möchte auch darauf hinwirken, dass die Telegrafie als Weltkulturerbe verankert werden kann. Die Bemühungen des IKM (Interessengemeinschaft Kulturerbe Morsetelegrafie), gegründet von Mitgliedern der Seefunkkameradschaft Bremen und den AGCW-Mitgliedern DL8HCI und DL9CM, werde ich nach Kräften unterstützen.

Ich werde mich auch dafür einsetzen, daß im neuen 60m-Amateurfunkband ein geschützter Telegrafiebereich eingerichtet wird, was bisher leider noch nicht erreicht ist. Einem Paradigmenwechsel weg von der Einteilung unserer Kurzwellenbänder nach Betriebsarten (Sendearten) hin zur Bandbreitenphilosophie werde ich widersprechen. Für die Telegrafie ist die Bandbreitenphilosophie, die in Teilen des DARC heute bereits vertreten wird, von allerhöchster Brisanz. Wenn in unseren geschützten Telegrafiebereichen auf Kurzwelle mehr und mehr Digimodes auftauchen, wird die Ausübung von CW empfindlich gestört. Manche DARC-Kreise wollen nicht verstehen, dass man die insgesamt ca. 3,5 MHz Bandbreite für Funkamateure auf Kurzwelle nicht dadurch vermehren kann, dass man von der bewährten Einteilung der Kurzwellenbänder nach Betriebsarten, alles umwirft hin zu einer Bandbreitenphilosophie. Den rücksichtslosen Versuchen derjenigen, die nach unseren exklusiven Telegrafiebereichen greifen, muss widersprochen werden. Das ist nicht nur satzungsmäßiger Auftrag der AGCW-DL e.V., sondern auch mein ganz besonderes Anliegen.

Zudem werde ich darauf hinwirken, daß der Organisationsgrad der deutschen Telegrafie-Funkamateure erhöht wird, sowie die internationalen Kontakte der AGCW-DL e.V. vor allen Dingen auf europäischer Ebene fördern, soweit das in meinen Arbeitsbereich gehört.



Wenn wir für unsere Positionen im RTA keine Mehrheiten erreichen können, so werde ich den zuständigen staatlichen Stellen Minderheiten-Voten der AGCW-DL e.V. zukommen lassen. Demokratische Entscheidungen sind immer auch Kompromisse. Wo diese aber nicht mehr nur Kompromisse sind, sondern zur ernststen Gefahr werden für die Telegrafie, deren exklusive Bandsegmente immer öfter Begehrlichkeiten wecken, müssen wir handeln und dürfen nichts dem Zufall überlassen. Ich werde diese Entwicklungen im RTA sehr sorgfältig beobachten und Ihnen regelmäßig an dieser Stelle berichten.

Hinsichtlich des neuen „Gesetzes über die elektromagnetische Verträglichkeit“ (EMVG) hat der RTA bislang eine vorbildliche Arbeit geleistet, die es mit Rat und Tat zu unterstützen gilt. Der Amateurfunkdienst wird durch dieses Gesetz, trotz der engagierten Arbeit des RTA, das am 29. September 2016 den Bundestag passierte, zu einem Funkdienst „Zweiter Ordnung“ degradiert, der nicht die gleichen Rechte genießt, wie andere Funkdienste. Nach Ansicht der AGCW haben Bundesregierung und Parlament die europäische EMV-Richtlinie nicht richtlinienkonform umgesetzt. Daher werde ich im Auftrag der AGCW-DL e.V. im RTA die Bemühungen zur Verbesserung der Situation für Funkamateure vollumfänglich unterstützen.

Mehrere Bundestagsabgeordnete haben in ihren Debattenbeiträgen zur Verabschiedungen des Gesetzes auf die Schwierigkeiten für Funkamateure hingewiesen. Einige Damen und Herren im Parlament war also zumindest unwohl angesichts der Tatsache, dass der Amateurfunkdienst im EMVG unfair behandelt wird. In einer der nächsten Ausgaben der AGCW-Info werde ich ausführlicher berichten, sobald ich mich umfassender in die Materie eingearbeitet habe.

**Zu meiner Person:** Ich bin 56 Jahre alt und habe meine Amateurfunklizenz im Jahr 1978 erworben. Von Beruf bin ich Diplomingenieur für Elektrotechnik mit den Spezialgebieten Hochfrequenztechnik, Antennentechnik und Elektromagnetische Verträglichkeit. Ich bin verheiratet und habe drei erwachsene Kinder.

Auf den Amateurfunkbändern bin ich in allen Betriebsarten aufzufinden, in den allermeisten Fällen jedoch in Telegrafie.



## **Silent Key**

*Silvo (Silvester) Burmann, DK9ZH, Ehrenmitglied der AGCW-DL seit dem 19. April 1981, ist verstorben. Er war einer der ältesten OM des Ortsverbands Singen, A25. Er verstarb in der Nacht vom 27. auf 28. Mai 2016, im 91 Lebensjahr. Silvo wurde am 21. März 1925 geboren und konnte bereits als 14jähriger zügig morsen. Kaum 18 Jahre alt, meldete er sich zu den Funkern.*

*Nach dem Krieg wechselte er zur Musik und studierte dieses Fach in Trossingen (Baden-Württemberg). Als Erzieher unterrichtete er Akkordeon und Gitarre. Seine Begeisterung für die Musik vermittelte er vielen Generationen von Jugendlichen.*

*Erst spät kam er als Funkamateurliebling wieder zur Funkerei, schloss sich schnell dem HSC an, belegte dort Preise und war auch Mitglied in der AGCW-DL e.V. Als er einmal bei Günter Jauch zusammen mit seiner Frau 50.000 Euro gewonnen hatte, unterstützte er seinen OV großzügig mit Spenden.*

*Wir trauern um einen ernsten und fröhlichen, aber immer jung gebliebenen Freund.*

*Wolf Scheinberger, DJ5BY AGCW # 3729*

## **SILENT KEY**

<b>AGCW-NR.</b>	<b>CALL</b>	<b>Vorname</b>	<b>Name</b>
133	OM3EE	Peter	Stahl
194	DK2VN	Manfred	Broxtermann
334	DK9ZH	Silvester	Burmann
541	9A2WJ	Milan	Drlic
1433	DL1BID	Karl-August	Öhls
1562	DK9NC	Otto	Schneider
2225	DD1WG	Hans	Wölbing
2699	SM7CMY	Peter	Montnemery
2904	DL2BWG	Manfred	Finke
3732	SM6DER	Sten	Wahlskog



### 40 JAHRE MITGLIED

NR.	CALL	Vorname	Name	Datum
301	DK4TL	Heiko	Göttlich	01.07.76
304	DJ2VT	Hans-Georg	Schmidt	01.07.76
337	DK6AJ	Jürgen	Duske	01.07.76
342	DK6WU	Uwe	Frauenhoff	01.07.76
346	DK7DO	Klaus-Werner	Heide	01.07.76
351	DK7DC	Christoph	Schulte	01.07.76
395	DK9OY	Detlef	Reinecke	01.09.76

### NEUE MITGLIEDER

AGCW-NR.	CALL	Vorname	Name
1428	DL3LBP	Walter	Pilhar
2373	SWL2373	Thomas	Buchsteiner
3918	DO2TO	Uwe	Skärke
3919	DK7YGL	Michael	Golinske
3920	DJ8GE	Günther	Elster
3921	DL5OA	Alexander	Oehmichen
3922	DL1DVE	Thomas	Franke
3923	DH6GRM	Martin	Görner
3924	DL9SCO	Hannes	Hiller
3925	OK1MCW	Martin	Kumpost

### EHRENMITGLIEDER

AGCW-NR.	CALL	Vorname	Name
1	DJ5QK	Otto Adolf	Wiesner
24	DL7DO	Ralf	Herzer
147	DK7GL	Günter	Lindemann
220	DK9FN	Siegfried	Hari
489	DF5DD	Werner	Hennig
1800	9A5JR	Ronald	Eisenwanger



---

**BERICHTE UND GESCHICHTEN**

---

## Gartenübernahme

Der Griff über die Grundstücksgrenzen

*Von Rolf Heine, DL6ZB*

Was, liebe YLs und OM, würden Sie sagen, wenn Ihr neuer Nachbar mit seiner Familie mit Hund, Kind und Kegel und Bierbank kurzerhand zur Party in ihren Garten einzieht und er erklärt, sein Garten sei für die Party zu klein und Ihr Gartenstück würde ja gar nicht so intensiv genutzt werden und daher hätte er das Recht, in Ihrem Garten ausgelassen zu feiern?

Möglicherweise sind Sie ein netter Mensch und räumen hinterher gerne auf, und auf Ruhe legen Sie auch keinen großen Wert. Vielleicht entscheiden Sie sich sogar, bei der Party mitzumachen und steuern ein paar Kästen Bier bei. Keine schlechte Idee – vielleicht.

Möglicherweise werden Sie aber auch darüber nachdenken, ob das nicht Methode werden könnte und am Ende Ihr Garten Stück für Stück diesem und möglicherweise weiteren feierlaunigen Nachbarn zum Opfer fällt.

Nun beschweren Sie sich doch lieber beim Bürgermeister. Doch der ist ein ausgesprochener Freund Ihres Nachbarn. Er reagiert schmallippig und meint, so schlimm sei das doch

nicht, schließlich sei ihr Garten ja gar nicht so intensiv genutzt. Also könne der Nachbar dort doch problemlos Party feiern.

Sie überlegen, ob Sie das sportlich nehmen sollten.

Doch sie lassen lieber nicht locker. Nun tun sich plötzlich Nachbar und Bürgermeister zusammen und lassen bei der zuständigen Behörde, mit der Bürgermeister und Nachbar bestens vernetzt sind, einfach die Grundstücksgrenzen ändern mit der Folge, dass dem Nachbarn nun ein Teil ihres Grundstücks gehört. Sie bezeichnen das nun als ein höchst fragwürdiges Vorgehen, worauf Ihnen vorgeworfen wird, sie seien ein Hardliner und gefährden die gute Nachbarschaft.

Jetzt werden sie sicher sagen: Das ist ein starkes Stück. Doch derzeit läuft das genauso im selbstverwalteten Amateurfunkdienst.

Das DARC HF-Referat betreibt seit einiger Zeit meiner Ansicht nach ein fragwürdiges Spielchen. Die IARU wurde überrumpelt und der guten Nachbarschaft unter den Funkamateuren auf Kurzwelle droht erbitterter Streit. Die Betroffenen sind die Telegrafie-Amateure auf Kurzwelle.



Bezüglich der Einschränkungen für CW im 80m-Band nach den skandalösen Bandplanverletzungen des Digimode JTx – auch von DARC-Mitgliedern – haben sich Funktionäre des DARC mächtig ins Zeug gelegt und die Verletzungen des Bandplans nachträglich faktisch legitimiert. Eine breitere Diskussion darüber war offenbar für die im HF-Referat des DARC-Tätigen verzichtbar.

Diejenigen, die vernünftigerweise auf einen breitangelegten Konsens bestehen und Bandplanverletzungen kritisieren, werden von Funktionären des HF-Referats sogar als „Hardliner“ bezeichnet. Wer also die Entscheidungen aus dem DARC-HF-Referat und seiner Freunde hinterfragt, der wird stigmatisiert. Soweit sind wir mittlerweile im DARC.

Naja, werden sie vielleicht als gutmütiger und toleranter Funkamateure sagen, die Digileute brauchen halt Platz. Darüber lässt sich sicher diskutieren.

Nur ist es eben nachweislich so, dass keinerlei neuer Frequenzbedarf für Digimodes besteht. Im neuen Datenfunksegment auf 80m ist so gut wie nichts los, auf den alten Digimode-QRGs auch kaum.

Lediglich PSK und JTx sind zu hören, was auf insgesamt sechs Kilohertz reichlich Platz hätte. Nun sind es 30 kHz für Digimodes – und die

CW-Amateure wissen nicht mehr wohin.

Nun droht sich übrigens diese gesamte Diskussion über das Zurückdrängen von CW auf 80m im 20m-Band zu wiederholen. Wieder einmal hat irgendjemand eine Idee. Ein belgischer Funkamateure, ON4NB, hat ein angeblich störeresicheres digitales Übertragungsverfahren, SIM31, vorgestellt. Eigentlich ist dieses SIM31 nichts Besonderes, keine besondere Leistung des Herstellers und auch keine revolutionäre Entdeckung. Brot- und Butter-Digifunk eher. Nicht Fisch, nicht Fleisch.

Aber der Entwickler hält sich für derart wichtig, daß er auf den Bandplan pfeift. Da ist er nicht der Erste, der meint, er brauche eine exklusive Frequenz für seine ach so tolle Erfindung. Und weitere werden möglicherweise noch folgen, immer nach dem gleichen Schema: Frequenz bandplanwidrig besetzen und warten bis die IARU unter dem Beifall einiger Digitalfunkreferenten, allen voran der des DARC, den Bandplan ändert.

Nur dieser eine Digimode SIM31, der entgegen den geltenden IARU-Bandplänen kurzerhand in den exklusiven CW-Bereich des 20m-Amateurbandes gelegt wurde, verbrät 5 Prozent des CW-Segments. Kommen nach Adam Riese noch weitere 19 Digimodes hinzu, die sich irgende-



mand ausdenkt, dann ist es auf 20m, kurz und bündig, vorbei mit CW. Und diese Gefahr ist durchaus real.

Zur Erinnerung: SIM31 lief bandplankonform auf 14.073 kHz im oberen Seitenband. Doch der sog. Entwickler, der mittlerweile nicht mehr in seinem Amateurfunkclub ist (warum wohl?), traut seinem angeblich so unheimlich „störsicheren“ SIM31 nicht. Er hat per Software die Default-QRG einfach auf 14.067 kHz gelegt – immer schön hinein in den exklusiven CW-Bereich.

Wie zuvor schon JTx auf 80m, das ja angeblich störsicher sein soll, es aber offensichtlich gar nicht ist, wurde es kurzerhand zum Schutz vor Störungen seiner Digimode-Schwestern vom Entwickler in den exklusiven Telegrafiebereich des 80m-Amateurfunkbandes gelegt. Was in der Region 2, wo diese Software herkommt (USA, K1JT), noch einigermaßen bandplankonform wäre, war es in unserer Region 1 jedenfalls nicht. Knallharte Bandplanverletzung, auch durch DARC-Mitglieder, war die Folge.

Der Digitalfunkreferent des DARC, der ja auch zuständig ist für CW (was niemand so richtig versteht), reagierte eher schmallippig auf Beschwerden.

Stattdessen formulierten Funktönäre des DARC-HF-Referats entgegen den eigenen Versprechungen

einen Antrag an die IARU Region 1, kurzerhand den Bandplan zugunsten faktisch einer einzigen neuen Digimode-Art, JT-9/65 zu verändern. In einer Nacht- und Nebelaktion wurde das dann durchgedrückt. Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen!

Nun wird auf 20m wieder nach der gleichen Methode verfahren, wie bereits im 80m-Telegrafieband. Irgendein Funkfreund meint, er müsse für „sein System“ eine exklusive Frequenz haben, und weil er das ganz, ganz wichtig findet, knallt er das Ding in den exklusiven Telegrafiebereich hinein.

Der Digitalreferent des DARC und das ganze HF-Referat bleiben schmallippig, vom DARC unter dem Stichwort „SIM31“ ein laues Statement bezüglich der Bandplanverletzung – und ansonsten business as usual. Schließlich gilt es möglicherweise, dem Mitgliederschwund durch „zündende Ideen“ entgegenzuwirken.

Nun kann ab 14.067 kHz kein CW mehr gemacht werden, denn man würde ja die bandplanverletzenden SIM31-Piraten damit stören, was natürlich unzulässig ist.

Nun ist es möglicherweise wieder einmal nur noch eine Frage der Zeit, bis das DARC-HF-Referat mit einem SDR und RBN nachweisen wird, dass ja nun in dem Frequenzbereich



ab 14.067 kHz gar kein CW mehr gemacht werde, daher brauche man die Frequenz für CW ja gar nicht und der Digifunkbereich wird wieder einmal nach unten in den CW-Bereich verschoben. Und möglicherweise gleich noch mal ein paar Kilohertz hinterher, so dass auf 14.060 kHz „abgerundet“ wird.

Wieviele Digitalfunk-Modi müssen eigentlich noch erscheinen, bis sich die CW-Amateure aus ihren exklusiv zugewiesenen Bereichen verabschieden dürfen? Diese Frage muss man nach den jüngsten Entwicklungen einfach stellen.

Der DARC kommt auch seinen Verpflichtungen aus der eigenen Satzung nicht nach. Anstatt konsequent Bandplanverletzer zunächst auf die Bandplanverletzungen hinzuweisen, im Wiederholungsfall zu ermahnen und ganz Hartnäckige konsequenterweise aus den Reihen des DARC auszuschließen, was nach DARC-Satzung geboten wäre, könnten möglicherweise schon wieder Vorbereitungen laufen zur nachträglichen Belohnung von Bandplanverletzern.

Zur Erinnerung: In der Satzung § 3 Abs. 4 des DARC heißt es: „Mit dem Erwerb und der Ausübung der Mitgliedschaft übernimmt es das Mitglied, sich die Ziele des DARC zum Wohl des Amateurfunkdienstes zu Eigen zu machen und die geltenden einschlägigen gesetzlichen Bestim-

mungen ebenso wie die Richtlinien des DARC und der IARU zur Selbstregulierung im Amateurfunkdienst (z. B. Bandpläne) einzuhalten.“

Das ist eindeutig formuliert.

Wenn die uns von den Behörden zugestandene Selbstverwaltung im Amateurfunkdienst funktionieren soll, dann braucht der DARC Funktionäre, die Koordination nicht verwechseln mit dem knallharten Durchsetzen persönlicher Präferenzen. Nun ist der Amateurrat und der DARC-Vorstand gefragt, diesem Treiben endlich ein Ende zu setzen. Bandpläne müssen eingehalten werden, und wer dazu überhaupt nicht bereit ist, der hat im Deutschen Amateur Radio Club doch gar nichts verloren.

Oder ist unsere Satzung das Papier nicht wert, auf dem sie gedruckt ist? Ganz lustig wird es aber jetzt.

### **Lesen Sie ruhig weiter**

Nun behaupten Kreise des HF-Referats des DARC, es gäbe für CW gar kein Schutzbedürfnis. CW wäre ja relativ störsicher und könne neben anderen Betriebsarten im gleichen Bandsegment bestehen. Daher wolle man künftig auf exklusive CW-Bereiche auf den Kurzwellenbändern ganz verzichten und einen Paradigmenwechsel vollziehen. Nicht mehr die Betriebsart (manche sagen: Sendart) soll Grundlage der Bandplanung sein, sondern die belegte



Bandbreite. Da CW störsicher sei, könne man das so machen.

Ganz abgesehen, dass sich hier die Frage stellt, was denn nun so fortschrittlich sein soll an Digimodes, die ständig neue Frequenzen beanspruchen und die sich bei näherem Hinsehen als gar nicht so störsicher herausstellen, will man doch mal genauer wissen, wie das ist mit der Störanfälligkeit von CW und weshalb CW geschützte Bereiche auch künftig benötigt.

Der besondere Schutzbedarf für die Betriebsart CW ergibt sich aus den natürlichen Besonderheiten der Telegrafie als vom Menschen und nicht von der Maschine kodiert und dekodiert.

Und er ergibt sich auch aus dem daraus resultierenden schwierigen Nebeneinander mit anderen Betriebsarten, also von Mensch und Maschine (oder sollte ich sagen: Soundkarte ...).

Die Besonderheit von CW ist eben, daß die Telegrafie fast keine Redundanz gegenüber Störungen aufweist. Das gilt insbesondere dann, wenn der Funkamateurl nicht 100 Prozent sattelfest ist. Und das ist nunmal der Normalfall und nicht die Ausnahme.

Die Hersteller von Transceivern unternehmen daher auch allerhand Dinge, um CW gegen Störungen unempfindlicher zu machen, also dem

menschlichen Dekodierer der Nachricht zu helfen. Angefangen von CW-Filter bis hin zur Rauschunterdrückung und besonderen Einstellungen der AGC, kämpft man schon im Transceiver mit den Besonderheiten der Telegrafie.

Wenn nun noch zusätzliche Störungen hinzukommen, beispielsweise durch automatisch arbeitende Stationen in einem der Datenmodi, wird die Sache noch komplizierter. Da die Zahl der CW-Amateure ja nachweislich im internationalen Maßstab nicht sinkt sondern eher noch steigt, werden also CW-Amateure den mit Sicherheit irgendwann eintretenden Störungen ausweichen wollen. Neben der beträchtlichen Gefahr von Zwistigkeiten und Streitereien bereits auf dem Band (ich erinnere an den Bandplankrieg bezüglich der 40m-PSK31-Problematik bis 2013), werden möglicherweise sogar die Grabenkämpfe auf den Frequenzen zunehmen. Nichts wäre gewonnen. Im HF-Referat hat man also nichts gelernt. Das spricht nicht gerade für die Funktionärsriege dort.

Kurz gesagt: Man kann der Überfüllung unserer Amateurfunkbänder insbesondere am Wochenende nicht dadurch begegnen, dass man auf Kosten einer Hauptbetriebsart des Amateurfunkdienstes (CW) dieser Frequenzen wegnimmt und anderen mehr Frequenzen gibt, die das nachweislich gar nicht benötigen. Wo



bleibt da eigentlich die Logik? Die von DARC-Funktionären entgegen eigenen Versprechen vor der IARU durchgezogene 80m-Regelung hinsichtlich des Bereichs 3570 bis 3580 kHz, ist nun in den Augen sehr vieler Funkamateure der reinste Kniefall vor einem großen Namen – K1JT. Mehr nicht! Denn unterhalb von 3576 kHz ist keinerlei Datenfunkbetrieb da. Wohl aber, auch nach der Bandplanänderung, jede Menge CW. Oberhalb von 3580 kHz, also im Datenfunkbereich, ist weiterhin fast nichts los. Das Datenfunksegment 3580-3600 kHz ist weitgehend verwaist. Das lässt sich leicht nachweisen. Drehen sie einfach mal über die Frequenzen.

Für CW ist jedes Kilohertz im 80m-Band jedoch auch weiterhin von ganz entscheidender Bedeutung. Das ist deshalb klar, weil der 80m-CW-Bereich leider ausgesprochen dicht gepackt ist mit kommerziellen Funkdiensten (oder militärischen), daher wird jedes Kilohertz benötigt. Gerade für QRP-Stationen, die ja oft auch oberhalb von 3560 bis 3580 kHz zu finden sind (immer noch, siehe QRP-Runden aus PA oder Skandinavien, oder für die AGCW-Runden aus DL und OE, etc.) ist die Sache fast schon unendlich kompliziert geworden.

Obwohl also kein reeller Bedarf für neue 80m-Datenmodi-Frequenzen besteht, hat man es den CW-

Amateuren aus dem Kreis des DARC-HF-Referats „zeigen wollen“, denn die Streitereien gingen ja schon früher los, als JTx bandplanwidrig auf 3576 kHz gesetzt wurde.

Nun wurde diese Bandplanverletzung durch JTx-Datenfunkmode nachträglich belohnt, weil ein großer Name dahinter steht. Das ist unwürdig und es geschah auf dem Rücken der CW-Amateure.

Nochmal: CW braucht auch künftig geschützte Bereiche, denn jeder CWist weiß, dass man ohne saubere Frequenz kein CW-QSO fahren kann. Die CW-Bereiche sind sowieso schon viel zu eng. Im neuen 60m-Amateurband hat das HF-Referat des DARC noch nicht einmal mehr einen CW-Bereich ausgewiesen. Die CW-Amateure sind hier anderen Betriebsarten schutzlos ausgeliefert. Auch das ein Skandal, der noch zu diskutieren sein wird.

Daher formiert sich nun gegen die Machenschaften im DARC-HF-Referat erheblicher Widerstand, der kaum Zweifel aufkommen lassen wird, daß die Bandpläne für CW-Amateure nicht verhandelbar sein werden, solange keine zwingende Notwendigkeit besteht. Ganz einfach also.

Die AGCW-Führung hat mich vor wenigen Wochen zum RTA-Bevollmächtigten ernannt. Ich werde also künftig auch gegenüber der Bundes-

netzagentur tätig werden und die Interessen der CW-Amateure im „Runden Tisch Amateurfunk“ so vertreten, wie das vernünftig und machbar ist.

Mir kommt es darauf an, für CW die geschützten Bereiche auf Kurzwelle und im 2m-Band vollumfänglich zu erhalten und alle Versuche

aus dem DARC und der IARU abzuwehren, welche für uns Telegrafisten schwerwiegende Nachteile bringen könnten.

Dazu werde ich auch international Kontakte mit anderen Telegrafie-Vereinigungen suchen, um unsere Basis für dieses Anliegen zu vergrößern.

## Kommunikationsmittel des Ersten Weltkriegs

Der Erdtelegraph – Optiker Steinhell entdeckt „Erde“ als Leiter

*Von Christoph, DL7SAQ*

Der Erdtelegraph war ein frühes Kommunikationsmittel, das im ersten Weltkrieg zur Verständigung mithilfe des Erdbodens eingesetzt wurde. Eine Wechselstromquelle lieferte tonfrequente Zeichenströme über Lei-



Ein 100 Jahre alter Erdtelegraphen-Arbeitsplatz mit Röhrenverstärker



*Der Erdtelegraphen-Simulator*

tungen zu zwei Erdungspunkten, die quer zur Ausbreitungsrichtung bis 100 m von einander entfernt lagen.

Auf der Empfangsseite wurden ähnlich liegende Erdungspunkte in gleicher Weise mit dem Eingang eines Tonfrequenzverstärkers verbunden, an dessen Ausgang die Morsezeichen im Fernhörer abgehört wurden. Die begrenzte Leitfähigkeit des Bodens bewirkt eine Ausbreitung der Ausgleichsströme zwischen den beiden Senderendpunkten bis hin zur entfernten Empfangsanlage.

Die dort zwischen den Erdpunkten abgegriffenen Spannungen wurden mithilfe „moderner“ Röhrenverstärker auf Fernhörerpegel verstärkt. Auf diese Weise konnten Entfernungen bis 12 km überbrückt werden.

Nachteilig war, dass die Telegraphiezeichen auch vom Feind problemlos mitgehört werden konnten, da sie ohne Trägerfrequenz und Modulation übertragen wurden. Auch aus diesem Grunde war dem Verfahren keine große Zukunft beschert.

Wer noch Zweifel an diesem Verfahren hegt, kann diese auf dem Küchentisch ausräumen. An der einen Stirnseite eines nassen Handtuchs werden über Krokodilklemmen Morsezeichen als Tonfrequenzspannung eingespeist. Auf die gleiche Weise können die Zeichen an der gegenüberliegenden Seite des Handtuchs in einem Kopfhörer abgehört werden.

Wenn die Zeichen zu leise sind, kann man Sender und Hörer mit Transformatoren besser an das hochohmige Handtuch anpassen, um lautere Zeichen zu erhalten. Dazu reichen 12 V-Netztrafos.



# Funk- und Spionage in der Schweiz

„Rote Kapelle“ leistete Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Von **Hans Bühler, HB9XJ**

*Der Schwerpunkt liegt auf dem Schwarz-Funker Alexander A. Foote in Lausanne, Mitglied der Organisation „Rote Kapelle“ in der Schweiz. Der nachfolgende Beitrag soll die Arbeit der Funker Kp7, der Abhorch- und Peildetachemente und die schweizerischen Nachrichtendienste würdigen. „Es scheint eine heikle Grenze zu geben, die zwischen dem ehrlichen Widerstand gegen ein politisches System und dem Landesverrat liegt“.*



## Alexander A. Foote wird zum Spion

Foote wurde 1905 in England geboren. Er arbeitete als Monteur oder Verkäufer und trat später in die Dienste der Royal Air Force. Er war getrieben von Ruhelosigkeit und der Sucht nach Neuem. Er liess sich überzeugen, dass der internationale Kommunismus das Allheilmittel für alle Nöte der Welt sei. Unbeurlaubt kehrte er am 23. Dezember 1936 nicht mehr zu seinem Dienst bei der Royal Air Force zurück sondern schloss sich der internationalen Brigade im spanischen Bürgerkrieg an,

welche mit Hilfe der Sowjetunion gegen General Franco und seine faschistischen Verbündeten, Deutschland und Italien, kämpfte. 1938 wurde er aus gesundheitlichen Gründen aus dem Dienst entlassen und kehrte nach England zurück wo er vom britischen MI 5 (Security Service) verhört aber freigesprochen wurde, da er nicht gegen englische Interessen verstossen habe. 1939 begab er sich nach Genf und Deutschland wo er in bestehenden kommunistischen Gruppen auch funktechnische Ausbildung erhielt. Am 12. März 1941 macht er den ersten Funkkontakt von Lausanne aus mit dem „Direktor“ der Moskauer Zentrale der GRU, 4. Abt. des Generalstabes der Roten Armee. Am 22. Juni griff Deutschland im Rahmen der Operation Barbarossa die Sowjetunion an.

## Footes erster Einsatz und Arbeitsweise

Foote hatte als Ausländer das Problem, dass er in Lausanne keine Mietwohnung bekam, Ausländer mussten in Hotels wohnen. Der Krieg hatte so-



wieso den Touristenverkehr zum Erliegen gebracht. Mit etwas Bemühungen und mit guten Worten bekam er trotzdem eine Wohnung im obersten Stock. Unter dem Vorwand – dass er nur mit einer Aussenantenne die Sendungen vom Rundfunksender BBC in England genügend gut empfangen könne – liess er sich von einem Radiogeschäft eine solche montieren. Aussenantennen waren sonst während des Krieges verboten.

Foote hörte nachts auf 6'120 KHz auf die Zentrale. Er antwortet auf 7'620 KHz. Wenn die Verbindung hergestellt war, wechselte er auf 8'630 KHz unter Verwendung eines anderen Rufzeichens und anderer Funkerkennung. Unter Tags war die Zentrale auf 11'540 KHz und Foote auf 17'990 KHz bis der nächste Frequenzwechsel vorgenommen wurde. Die Frequenzwechsel waren auf Grund der Anzahl zur Verfügung stehender Quarz-Kristalle für den Sender-Oszillator beschränkt.



Edmond Hamel, radio-électricien, accepte de construire des émetteurs pour le réseau et d'émettre. (Photos : archives de l'auteur).

Die Ausgangsleistung des Senders war auf einige 10 Watt beschränkt damit er einfach zu dislozieren und verstecken war und Störungen in gewöhnlichen Rundfunkempfängern in der Umgebung möglichst ausblieben.

Foote's Sender wurde vom Radiotechniker Edmond Hamel in Genf, Rue Carouge 26, gebaut. Hamel hatte auch einen Sender und baute auch einen Sender für Margrit Bolli in Genf.

Als Empfänger konnte ein handelsüblicher Kommunikations-Empfänger mit BFO für den Morseempfang verwendet werden. Als Antenne diente auch ein isolierter

Draht der in der Wohnung verspannt war. Foote ist aktiv. Während sechs Monaten tauscht er regelmässig Meldungen mit Moskau aus, bis am 16. Oktober eine Verbindung mit Moskau in der Mitte eines Telegramms abbricht.

Nach fünf Wochen, am 20. November meldet sich die Zentrale wieder mit der Fortführung des Telegramms. Die Funkstation der Zentrale befindet sich jetzt 2000 km östlich von Moskau hinter dem Ural, in Kuibyschew. Dies



war eine Vorsichtsmaßnahme gegen den raschen Vormarsch der Deutschen, welche teilweise bereits 40 km vor Moskau standen.

Während seiner Aktivität hatte er Meldungen in Morsetelegraphie im Umfang von ca. 30'000 Zahlen in Fünfergruppen gesendet und empfangen. Die zu sendenden Zahlen hatte er durch das Chiffrieren jedes einzelnen Buchstabens einer Meldung erarbeitet, ausserdem wurden diese Chiffrate auch noch überterschlüsselt, was während zweieinhalb Jahren eine zeitraubende, genaue Arbeit darstellte.

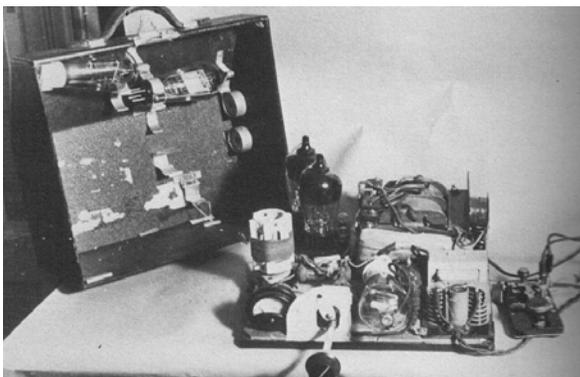
### **Sein Leben, seine Verhaftung und Verurteilung**

Am 20. November 1943 um Mitternacht schlägt die Bundespolizei zu. Im 5. Stock eines Miethauses in Lausanne am chemin Longeraie 2 sitzt der für sowjetische Interessen arbeitende 38jährige Brite Alexander A. FOOTE an seiner illegalen Kurzwellenstation im Funkkontakt mit der 2500 km entfernten Zentrale in Moskau. Es sollte der letzte Austausch von hunderten von Meldungen seit dem 12. März 1941 über seinen Sender sein. Foote morste Zahlen in 5er Gruppen.

Es waren Meldungen von höchst brisantem, geheimen Inhalt, von der neuesten Lage der deutschen Truppen an der Ostfront. Diese waren von grösster strategischer Wichtigkeit für die russische Armee und halfen den Krieg zu verkürzen und damit viele Menschenleben zu retten. Diese Meldungen wurden durch Verrat aus dem Oberkommando des Heeres, der Luftwaffe, der Marine und des Auswärtigen Amtes in Berlin entwendet und Foote, von im Hintergrund arbeitenden Nazigegner/Innen, zugestellt. Sie wurden als versteckte Post mit der Eisenbahn von Berlin in die Schweiz befördert.

Foote, sein Deckname war „Jim“, war Teil der „Roten Kapelle“. Leiter der Organisation war Sandor Rado aus Genf. Die Rote Kapelle bestand aus verschiedenen Gruppen in Europa mit Kontakten zur Sowjetunion die im 2. Weltkrieg Widerstand gegen den Nationalsozialismus leisteten.

In der Schweiz wurde die Gruppe als die „Rote Drei“ bezeichnet. Die Schweiz besass einen leistungsfähigen Funkab-





horch. Lt. Maurice Treyer der Funkerkompanie 1 hatte eine schwere Aufgabe, als er am zweiten Mobilmachungstag, am 1. September 1939 (dem deutschen Angriff auf Polen), beauftragt wurde, das Funkdetachment des Armeekommandos (Abhorch- und Peildienst) aus dem Boden zu stampfen und den Betrieb aufzunehmen. Treyer – in Zivil Peilchef der Radio Schweiz AG – stützte sich auf das in der Truppe eingeteilte Berufspersonal und die besten Miliz-Telegraphisten. Am 14. September rückte Oberleutnant Rudolf Stuber (HB9T), einer der erfahrensten Kurzwellen-Amateure seiner Zeit, aus den Vereinigten Staaten zum aktiven Dienst ein und übernahm die Führung des Detachements. Die Forderung des Armeekommandos rief nach einem Ausbau der Organisation. Stuber erreichte als erstes die Versetzung der Besten seiner damaligen 130 Funkamateure-Kollegen zu seinem Detachment. Mehr als einer der Versetzten meldete sich gleich mit dem privaten Stationsempfänger zum Dienst.



Man beobachtete Foote und zwei weitere Agentensender in Genf welche für die Sowjets arbeiteten. Diese beiden Sender wurden schon einen Monat vor Foote's Verhaftung ausgehoben. Foote antwortete auch auf Fragen von Moskau über die schweizerische Armee, wie aus

verschiedenen später entschlüsselten Funksprüchen ersichtlich wurde. Der deutschen Funkaufklärung waren auch die ungefähren Standorte der Sender bekannt. Die Schweiz unternahm lange Zeit nichts. Man wollte möglichst viele Funksprüche aufnehmen um die Chiffrierschlüssel brechen zu können, was aber lange nicht genügend gelang. Der Schweizer Nachrichtendienst bekam aber viele Kopien der originalen Meldungen zugespielt!

Die Verhaftung von Foote löste Kontroversen zwischen der Bundespolizei und militärischen Stellen aus, denn mit seiner Verhaftung versiegte auch die Quelle der Kopien. Die Quelle, wenn auch spionageverdächtiger Natur, wurde geduldet, da auch wichtig für Schweizer Landesinteressen. Dies trotz scheinbar verdeckter deutscher Androhung von Repressalien wenn die Sender nicht ausgehoben würden. Die deutsche Abwehr hatte Kenntnis von den Aktivitäten der Sender seit Mitte April 1942. Aber erst Anfangs Oktober 1943



gelang es der Deutschen Funkabwehr Meldungen zu entschlüsseln, wenn diese mit Hilfe des Buches „Es begann im September“ überterschlüsselt waren. Die Meldungen der drei Schwarzsender, welche mittels anderer Bücher verschlüsselt waren, konnten erst entschlüsselt werden nach der Aushebung aller Sender und Auswertung der Chiffrierunterlagen. Durch Verrat des Buchtitels durch den deutschen Freund von Margrit Bolli hatte die Abwehr davon Kenntnis bekommen.

In Deutschland, Holland, Dänemark Belgien, Frankreich und in der Schweiz operierten 325 illegale Funkstationen welche unter sich oder mit Moskau kommuniziert hatten. In der Schweiz selbst existierten rund 80 kleine deutsche Schwarzsende-Geräte, von Deutschen für den Fall zu gebrauchen wenn die Grenze mit Deutschland geschlossen würde. Die Geräte wurden nie gebraucht.

Schlussendlich wurden Nahfeldpeiler eingesetzt und Foote's Sender exakt geortet. Nach Beilieben an die mit Riegel gesicherte Doppeltür von Foote's Wohnung dauerte es drei Minuten bis diese nachgab und Beamte der Bundespolizei, Militär, Funktechniker und ein Chiffrierexperte eindringen konnten. Hände hoch!

Die drei Minuten nützte Foote um seinen Sender unbrauchbar zu machen und Unterlagen in einem grossen Messingaschenbecher mit Benzin gefüllt der für diesen Zweck immer bereitstand, zu verbrennen.

Foote's Sender wurde von Schweizer Radiotechnikern repariert um nun mit Moskau, sich als Foote ausgebend, in einem „Funkspiel“ in Verbindung zu treten. Moskau wusste scheinbar nichts von der Verhaftung von Foote. Dieses Funkspiel machte die Zentrale mit. Aber durch ein Durcheinander der zur Anwendung gebrachten Chiffrierschlüssel und der Unmöglichkeit alle von Moskau gestellten Fragen beantworten zu können fand das Spiel ein baldiges Ende. Immerhin, es dauerte vom 3. Tag nach der Verhaftung von Foote mit Unterbrüchen bis zum 27. Februar 1944. Die Schweiz versuchte damit mehr über das Netz der „Rote Drei“ herauszufinden.

Die Verärgerung über das Funkspiel hat im Kreml über den Krieg hinaus angehalten und hat später dazu beigetragen, die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Schweiz und der Sowjetunion bis 1947 zu erschweren. Der Schweiz wurde vorgeworfen sie habe der Sowjetunion Falschinformationen übermittelt, welche dazu führten, dass mehr als ein sowjetischer Soldat sein Leben verloren hätte und wurde sogar als kriegerischer Akt gegen die Sowjetunion bezeichnet.



Foote wurde in erster Instanz zu zweieinhalb Jahren Gefängnis, Fr. 8000,- Busse, einen Teil der Gerichtskosten, Beschlagnahme seines Bankkontos mit über Fr. 10'000,- und Beschlagnahme des Senders verurteilt.

Foote hätte nach seiner Verhaftung zwar ohne Gefängnis frei sein können, wenn er ein umfassendes Geständnis abgelegt hätte. Es wurde ihm dargelegt, dass nichts darauf hindeutete dass er gegen Schweizer Interessen tätig gewesen sei. Er habe gegen Deutschland gearbeitet, das einzige Land welches die Schweizer Unabhängigkeit bedrohte.

Foote beharrte darauf ins Gefängnis zu gehen. Die Sowjets hätten sonst annehmen müssen, dass er ein Doppelagent war und sie ihn schon finden würden. Er gebe einer Gefängnisstrafe in der Schweiz den Vorzug als vor einer sowjetischen Mauer erschossen zu werden. Foote kam nach zehn Monaten am 8. September 1944 gegen eine Kautions von Fr. 2000,- aus dem Gefängnis Bois Mermet, VD frei, mit der Auflage die Schweiz nicht zu verlassen und am kommenden Gerichtsprozess zu erscheinen. Er verließ die Schweiz aber im November illegal mit seinem britischen Pass und erreichte Paris, wo er auf der sowjetischen Botschaft dessen Militärattaché Bericht erstattete.

Der Genfer Schwarzsender Edmond Hamel bekam nach neun Monaten Untersuchungshaft eine Buße von Fr. 1000.- wegen fortgesetztem Nachrichtendienst gegen fremde Staaten. Seine Frau Olga bekam nach acht Monaten

Untersuchungshaft keine weitere Strafe. Die Genfer Schwarzsenderin Margrit Bolli wurde nach zehn Monaten Untersuchungshaft mit Fr. 500,- gebüsst.

Die nachsichtigen Strafen vom Divisionsgericht 1 A am 31. Oktober 1947 haben wohl berücksichtigt, dass die Tätigkeit für die Sowjetunion zur Bekämpfung der Nazis auch für die Schweiz einen Nutzen brachte.

### **Sein Neubeginn, seine Einsätze**

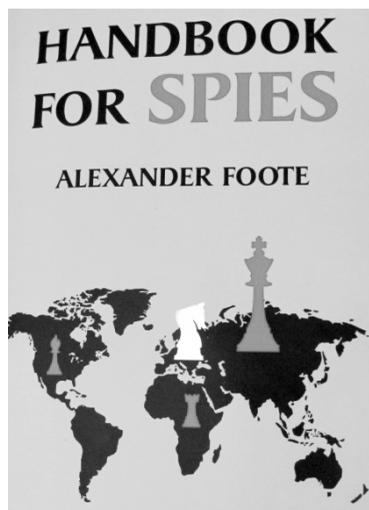
Am 6. Januar 1945 reiste er via Marseille, Kairo, Baku und Teheran nach Moskau wo er unter steter Be-



Olga Hamel, femme d'Edmond, se montre extrêmement douée comme "pianiste".



wachung und Hausarrest, nebst der Beantwortung schriftlicher Fragen Bericht erstatten musste, aber auch verhört wurde. Er musste erklären von wem er eine Falschmeldung erhalten hatte die zum Tode von 100000 Rotarmisten führte. Diese Meldung enthielt Informationen über das deutsche Truppen-dispositiv vor der Charkow-Offensive Ende Mai 1942 und endete in einer Katastrophe für die Sowjets.“ „Sie war wohl aus dem Oberkommando der Wehrmacht entwendet worden“. Foote hatte sie ja nur chiffriert und pflicht-gemäss gefunkt. Man war mit Foote zufrieden. Er blieb bis März 1947 in Moskau und wurde zusätzlich ausgebildet, erhielt einen neuen Pass und hiess nun Major Granatoff. In Ostberlin wartete er fünf Monate auf einen neuen Einsatz in Mexiko oder Argentinien, wiederum mit neuem Namen „Albert Müller“, ehemaliger deutscher Kriegsgefangener, Sohn von einem englisch-deutschen Ehepaar, damit sein sprachliches Durcheinander für eventuelle spätere Vernehmungen im Westen erklärbar würde.



Im August 1947 entscheidet Foote, sich vom kommunistischen Gedankengut loszusagen und verlässt den Berliner Sowjetektor um sich in der britischen Zone für die Freiheit zu stellen. 1948 wird er in London wieder einmal durch den MI 5 verhört. Er ist mittellos.

Er besucht am 15. März den Schweizer Militärattaché in London und offeriert ihm Informationen über russische Geheimdienstaktivitäten in der Schweiz preiszugeben. Im Gegenzug wünscht Foote das ihm das nach seiner Verhaftung in Lausanne am 20. November 1943 beschlagnahmte Bankkonto von Fr. 10'133,- zurückerstattet

werde. Nach vier Monaten wird ihm mitgeteilt, dass man im Moment, nicht an seinen Informationen interessiert sei.

Das von Foote selbstgeschriebene Buch „Handbook for Spies“ wird mit Einwilligung des englischen Geheimdienstes publiziert. Am 1. August 1956 verstarb der 51jährige, nachdem er noch einige Zeit für das britische Landwirtschaftsministerium arbeiten konnte.

Sein „Direktor“, in der Zentrale in Russland, konnte jederzeit ohne Voranmeldung mit einer Meldung von Foote zu Stalin, so wichtig waren seine Meldungen. Der Generaloberst wurde nach dem Krieg nach Kanada versetzt



wo ein sowjetischer Spionagering aufflog. Der Chiffreur der sowjetischen Botschaft in Ottawa, Igor Gouzenko, war am 5. September 1945 zu den Kanadiern übergelaufen. Die Schuld wurde dem hochdekorierten Leiter zugewiesen. Er wurde nach Moskau zurückbeordert.

Man hat nie mehr etwas von ihm gehört. Die Zentrale kannte für Versager nur eine Strafe.

**In eigener Sache:** Für den Autor war die Geschichte auch wichtig, da er selbst, wie wohl einige HB9er, als 16-jähriger seine ersten unkonzessionierten Sendeversuche auf 14 Mhz in Morsetelegraphie tätigte und dafür eine Buße von Fr. 100.- erhielt, bis er dann das Rufzeichen HB9XJ bekam. Viel, viel später als 52-jähriger Verkäufer für Funk- und Chiffriergeräte, verbrachte er neun Monate in Untersuchungshaft in einem Militärgefängnis in Teheran, betitelt als „Spion ohne es zu wissen“. Nachzulesen im späteren Buch „Verschlüsselt“, der Fall Hans Bühler. Nach Bezahlung von Fr. 1.5 Millionen Kautions kam er frei, aber er nahm an der Urteilsverkündung 1993 nicht teil. In Abwesenheit wurde er zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Kautions verfiel, doch kann er auch heute nicht ohne weiteres den Iran besuchen.

*Für die Erarbeitung des vorliegenden Berichtes dienten folgende Unterlagen:*

*Foote Alexander, Handbook for Spies, 1949 - Gajus, Übersetzung Deutsch, Foote Alexander, Handbuch für Spione, 1954 - Wikipedia, Alexander Foote 2014, Rote Kapelle, 2015, Rudolf Rössler, 2015 - In den National Archives, England, 2015 - Der Spiegel, 12/1954 - Der Spiegel, 24/1968, 29/1972 - H.R. Fuhrer, Spionage gegen die Schweiz, 1982 - W.F. Flicke, Rote Kapelle, 1954 - W.F. Flicke, Agenten funken nach Moskau, 1957 - P. Accoce / P. Quet, Moskau wusste Alles, 1966 - Drago Arsenijevic, GENEVE APPELLE MOSCOU, 1981 - Otto Pünter, GUERRE SECRETE EN PAYS NEUTRE, 1967 - Sandor Rado, Deckname Dora, 1971 - H.R. Kurz, Nachrichtenzentrum Schweiz, 1972 - Bernd Ruland, Die Augen Moskaus, 1973 - Karl Lünd, Spionage und Landesverrat in der Schweiz, 1977 - CIA, The Rote Drei, 1993*

## Liebe AGCW!

Habe heute zum ersten Mal ins QRS-Net rein gehört und fleißig mitgeschrieben. Ich übe mal mehr, mal weniger, mit dem MP3-Morsekurs von DL7ZG (sk). Mein letztes CW-QSO ist schon zwei Jahre her, wie ich gerade mit Schrecken festgestellt habe ...! DF1DV hat einen prima Job gemacht, sein rpt bei mir in Berlin 579. Nach 45 Minuten habe ich aufgehört mitzuschreiben, da war es mit der Konzentration bei mir vorbei, hi. Das QRS-Net ist eine super Sache, macht bitte weiter, irgendwann melde ich mich auch mal rein!

73, Andy, DL4AND



# Mit Segelschiff und KW rund um Amerika

Funkverkehr mit Funk-Amateurstation

## Von Fritz Johnske

*OM Ludwig Amann hat in seinem Archiv gestöbert und entdeckte diesen Bericht, erschienen in der Zeitschrift „Funk Bastler“, Heft 39, vom 21. September 1928. Leider ist der Bericht nicht vollständig, dazu gehört ein offener Brief des Funkers Fritz Johnske, der in den Heften 36 und 37 abgedruckt worden ist. Trotzdem hoffe ich, dass diese Zeilen mit Interesse gelesen werden, stammen sie doch aus einer Zeit, in der See- und Amateurfunker die gleichen Frequenz-Bereiche nutzten. Die „Vaterland“ gehörte dem Grafen Luckner, der jedoch auf dieser Reise nicht an Bord war.*

*Rolf Marschner, DL9CM*

## Ein „Ham“ wird geboren.

Ein 13jähriger amerikanischer Amateur, der die „Vaterland“ bei ihrem Aufenthalt in New York besuchte, hatte die erste Brücke zu den amerikanischen „Hams“ gebaut, die der „Vaterland“ bei ihrer Ausreise eine Kurzwellenstation mitgaben. Im folgenden beschreibt Fritz Johnske seine einzelnen Erfahrungen und Erlebnisse beim Arbeiten mit der geschenkten Kurzwellenstation X EK DCZ.

## Die „Vaterland“

Es war in mehr als einer Beziehung ein denkwürdiger Tag, an dem der Kurzwellensender DCZ das Licht der Welt erblickte; nicht nur, dass an diesem Morgen mein Petroleumofen



Die „Vaterland“.

sich in einen Vesuv verwandelt hatte, so dass ich beim Erwachen die elektrische Lampe an der Decke der Kabine als magischen Kürbis erblickte und der Schiffsjunge Paul, der mich wecken wollte, von der Kabinentür verzweifelt meinen Namen rief, weil er mich auf zwei Schritt Entfernung nicht mehr wahrnehmen konnte.

Es war obendrein so kalt, dass die Eisschollen auf dem Hudson sich krachend gegeneinander schoben und der Gedanke an eine Ausreise der „Vaterland“ nach dem Süden wieder einmal begraben werden musste. Und der Schnee lag so hoch, dass die Wallstreet-Könige mit einem „Dammed!“ zwischen den Zähnen aus den steckengebliebenen Prachtautos stiegen und sich in die Subway zwängten, was die Zeitungen der Metropole New York am nächsten Tage zu einer rührenden Betrachtung



über den demokratischen Sinn der amerikanischen Millionäre begeisterte.

An diesem denkwürdigen Januartag des Jahres 1927 also quetschte sich eine kleine Rotte von Menschen in der engen Funkkabine der „Vaterland“ umher, die jeder, unvoreingenommene Zuschauer ohne Zweifel als verrückt bezeichnet hätte; denn man muß nicht denken, dass die Geburt einer neuen Kurzwellenstation für den amerikanischen „Ham“ eine Angelegenheit ist, die er ohne Einsetzung seines ganzen Temperaments beiwohnen könnte. Der kleine Bob, der die ganze Geschichte eigentlich angezettelt hatte, stand auf dem schmähsch entweihten Stationstisch, weil unten kein Platz mehr für ihn war. Sein Onkel Freisinger, der die Station gestiftet hatte, drückte die Taste, und Will und ich benutzten mangels weiterer Telephone sein Gesicht als Entfernungsanzeiger.

Ein paar Stunden hatte es gedauert, bis der ersehnte Ausschlag des Entfernungsmessers in Gestalt eines vergnügten Zwinkerns in den Augenwinkeln ein „dx“ anzeigte – der Amateur 5AQ in Dallas (Texas) quittierte mit „fine business“ und übermittelte als Taufpate seine Glückwünsche für das Gedeihen von „DCZ“.

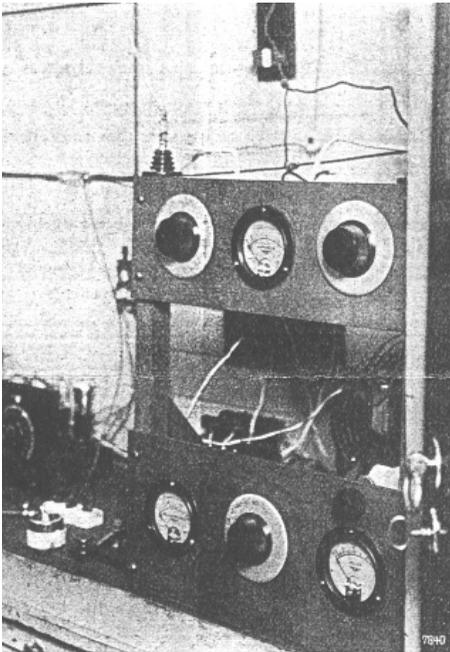
Wenn ich nun von den Leistungen der Kurzwellenstation der „Vater-

land“ während ihrer Fahrten bis zur Heimkehr im April dieses Jahres einen Begriff zu geben versuche, so halte ich es für weniger wichtig zu zeigen, welche „Rekordleistungen“ unter günstigen Bedingungen erzielt worden sind; denn dass es möglich ist, solche Rekordleistungen mit kurzen Wellen bei extrem geringem Kraftaufwand zu erzielen, bestreitet heute niemand mehr. Wohl aber wird besonders in unserem Vaterland mit Ernst und Leidenschaft vielfach bestritten, dass sich mit der Kurzwelle bei geringem Kraftaufwand irgendwelche sicheren Leistungen erzielen lassen.

Von diesem Gesichtspunkt betrachtet, sind die Leistungen der Station DCZ gerade dadurch besonders wertvoll, dass sie unter den denkbar ungünstigsten Bedingungen erzielt worden sind. Wenn ein Segelschiff mit 58 m hohen Masten zu schlingern beginnt, so muß man glücklich sein, wenn sich direkte Berührungen der Antennenniederführung mit der Takelage vermeiden lassen; unvermeidbar aber sind dauernde Kapazitätsänderungen des Antennensystems, die nirgends so verhängnisvolle Auswirkungen zeigen wie beim Arbeiten mit kurzen Wellen. Es gehörte also auf Seiten der Amateure, die mit uns arbeiteten, eine Engselgeduld dazu, der dauernd schwankenden Sendewelle zu folgen; und die Aufnahme von einkommenden



Signalen auf dem Schiffe erforderte neben allem anderen auch akrobatische Fähigkeiten nicht geringen Ausmaßes. Die Füße, eingeklemmt in halbgeöffneten Schubläden, sorgten für die Erhaltung des Gleichgewichts – ein festverschraubter Stuhl war wegen der beschränkten Raumverhältnisse nicht möglich –, die linke Hand folgte dem Drehkondensator jeder Schlingerbewegung des Schiffes, und die rechte drückte beim Schreiben den Schreibblock auf die Knie.



50 Watt-Kurzwellensender „DCZ“ – links der Empfänger.

Aber die andere Quelle des Übels war dennoch bei weitem verhängnisvoller: der Funkraum lag direkt

über dem Maschinenraum, und die Kollektorgeräusche des großen Generators waren durch kein noch so raffiniertes Manöver aus dem Empfänger herauszubringen. Zu allem Unglück waren die Generatoren mit ihrer Achse quer zur Längsrichtung des Schiffes montiert, so dass bei jedem Überholen des Schiffes der Anker in den Lagern hin- und herschlug, was die Kollektorgeräusche jedes Mal bis zur Unerträglichkeit verstärkte. Beim Senden hatte die wechselnde Reibung des Ankers in den Lagern bei starkem Seegang die Folge, dass sich die Eingangsspannung des Anodentransformators in den Grenzen von 85 bis 120 Volt im Rhythmus der Schlingerbewegungen veränderte.

Dazu kam als drittes Kreuz das Vibrieren des Schiffskörpers, verursacht durch die fast immer mitlaufenden beiden Dieselmotoren direkt unter dem Funkraum. Berge von Schwämmen waren notwendig, um das Klingen des Empfängers so weit herabzudrücken, dass der Empfang nicht aussetzte. Infolge dieser denkbar schlechtesten Empfangsbedingungen konnten viele Sender, die DCZ riefen, nicht gehört werden.

### **Amateure retten ein Schiff.**

Mitte März 1927 verließ die „Vaterland“ New York zur Fahrt nach San Francisco durch den Panamakanal. Schon nach wenigen Tagen war der Löschfunktensender der Langwel-



lenstation nicht mehr in der Lage, die Küstenstationen zu erreichen, da jedes Segelschiff die Nähe der Küsten möglichst meidet. Am Morgen des 23. März 1927 sichteten wir im Morgengrauen einen brennenden Dreimastschoner, die „G.J. Cherry“ aus New York. Die Untersuchung des von der Mannschaft verlassenen Schiffes ergab keinen Anhaltspunkt für den Hergang des Unglücks, als dessen Opfer die „Cherry“ mit einer wertvollen Holzladung herrenlos umhertrieb.

Segelgut und Decksladung wurden in harter Tagesarbeit geborgen und am Abend das Wrack seinem Schicksal überlassen. Nachdem es sich als unmöglich erwiesen hatte, die etwa 500 km bis zur nächsten Küstenstation mit dem Löschfunken-sender zu überbrücken, gelang es durch CQ-Ruf, eine Verbindung mit einer New Yorker Amateurfunkstelle herzustellen und dem Amateur die Gefahrmeldung über die treibende „Cherry“ zur Weitergabe an den Küstenschutzdienst zu übermitteln.

Bei der Ankunft im Panamakanal erwartete uns dort ein Telegramm, demzufolge die „Cherry“ nach Norfolk in Virginia eingebracht worden war. Ein Kurzwellenamateur hatte nicht nur die Schifffahrt vor unabsehbarer Gefahr bewahrt, sondern auch ein bereits verloren gegebenes Schiff mit wertvoller Ladung gerettet.

### **Erster Rekord: Haiti – England**

Im übrigen wurde nun die Kurzwellenarbeit so organisiert, dass mit den Amateurstationen, die ständig und sicher zu hören waren, feststehende Zeiten für den Wechselverkehr vereinbart und täglich eingehalten wurden. Dabei ergab sich die interessante Feststellung, dass zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit einem bestimmten Ort – in diesem Falle New York – die Gegenstationen mehrmals gewechselt werden mussten.

Der Rekordsender meines Freundes Will Irvin 2CUQ, der Abend für Abend gute Arbeit mit europäischen Stationen gewährleistet, war bereits am zweiten Abend nach der Ausreise von New York so schwach zu hören, dass ein praktisches Arbeiten unmöglich war. Aber auch die Stationen, die während etwa einer Woche mit vorzüglicher Lautstärke gehört wurden, verschwanden nach und nach gänzlich, und andere New Yorker Stationen kamen in den Empfänger, die vorher nicht gehört wurden. Ein Beweis dafür, dass jeder dieser Sender seine eigenen Zonen maximaler und minimaler Wirkungen besaß, obgleich sie alle im 40 m-Bereich arbeiteten.

Umgekehrt war der Schiffskurzwellensender bis zu den Westindischen Inseln in New York dauernd mit großer Lautstärke zu hören, dann traten hier dieselben Verhältnisse



ein: die Kurzwellenstation 2UO der New-York-Times, die unverändert stark empfangen wurde, berichtete geringe Lautstärke der Signale von DCZ. Gerade aber in diesen Tagen wurde DCZ in England mit Lautstärke 4–6 gehört. Eine Karte des englischen Amateurs Frank Pemberton berichtet Empfang in Wimbledon-London von 08:20 bis 10:00 Uhr mitteleuropäischer Zeit; als Position habe DCZ angegeben „near Haiti“. Die Sendewelle von DCZ war 35 m, und bei der Empfangsstation war heller Sonnenschein bei geringen Luftstörungen.

Eine andere QSL-Karte berichtet Empfang von DCZ in derselben Nacht um 02:00 Uhr MEZ in der Nähe von Chelmsford. Die Karte ist unterschrieben „B. Dunn (YL)“ – Young Lady! Entfernung Haiti – London etwa 7000 km. In der Karibischen See, also während der Fahrt von den Westindischen Inseln zum Panamakanal, war das Arbeiten nach New York nahezu unmöglich; auf der Rückreise durch dieselbe Zone war auch diese Schwierigkeit durch eine andere Senderschaltung behoben.

Was für glänzende Ergebnisse die internationale Zusammenarbeit der Amateure zeitigen kann, dafür erlebte ich während der Fahrt von New York nach dem Kanal noch ein glänzendes Beispiel: Am 17. März sandte ich zwei Telegramme an mei-

nen Freund Irvin 2CUQ durch Vermittlung eines anderen New Yorker Amateurs, die beide nach Deutschland bestimmt waren – das eine davon an die liebe Frau, die mir Heimat ist.

Beide Telegramme wurden von 2CUQ an einen österreichischen Amateur direkt gegeben; die Schwarzstationen in Österreich werden in Amerika überhaupt gut gehört und stehen in regem Wechselverkehr mit den amerikanischen „Hams“. Der österreichische Amateur beförderte die Meldungen durch Brief weiter, empfing die brieflichen Antworten, und fünf Tage nach Auslieferung der Telegramme rief mich ein New Yorker Amateur, den ich vorher noch nie gehört hatte, mit den unverständlichen Antworttelegrammen aus Deutschland, während die „Vaterland“ Cuba passierte.

Als DCZ durch den Panamakanal lief, hatte Graf Luckner, der diese Reise nicht mitmachte, seine Vortragsreise bis Mittelamerika durchgeführt, es jedoch versäumt, uns das Programm seiner Reise laufend mitzuteilen. Bis dahin war es möglich gewesen, an Hand des Vortragsplanes und durch die Verständigung der Amateure untereinander ständig nach den Orten eine Kurzwellenverbindung zu schaffen, in denen Graf Luckner sich aufhielt, so dass zwischen dem Schiff und seinem Führer eine ständige Fühlung bestand. Am



Ostersonntag, nachdem der Panamakanal seit einigen Tagen hinter uns lag, waren es sechs lange Tage, ohne dass ein Zeichen zwischen dem Grafen und uns gewechselt war. In der folgenden Nacht erfuhr ich, wie weit die Hilfsbereitschaft der amerikanischen Amateure gehen kann. Durch CQ-Rufe begann ich auf gut Glück zu fragen, ob jemand den Aufenthaltsort des Grafen Luckner wüsste und hatte nach kurzer Zeit von einem Amateur die Mitteilung, dass der Graf in Chicago wäre. Etwa um 2 Uhr nachts fing ich an, CQ Chicago zu rufen, und es dauerte keine halbe Stunde, bis ein ganzes Netz von Amateuren in allen Teilen der Vereinigten Staaten nach Chicago rief. Bis 5 Uhr morgens waren alle unsere Bemühungen vergeblich, aber keiner der rufenden Amateure verließ seine Station, obwohl ich sie mehrmals bat, schlafen zu gehen. Schließlich gelang es einem Amateur an der Westküste, den Amateur 9VO bei Chicago zu erreichen und uns mit ihm in Verbindung zu bringen. 9VO übermittelte unsere Nachrichten telephonisch an Graf Luckner und gab uns eine Viertelstunde später die Antwort. Entfernung etwa 3500 km.

### **Der getreue Eckard 6HM**

Ein besonderes Kapitel wäre zu schreiben über die Zusammenarbeit mit 6HM, einem der beliebtesten Amateure der Westküste, Lt. Col.

Foster in Carmel by the Sea, etwa 150 km südlich von San Francisco. Die Tage dieses Zusammenarbeitens waren die kritischsten der ganzen Reise der „Vaterland“. Wir waren in einen Sturm hineingelaufen, der uns schließlich 850 km von der Küste abtrieb, unsere Ankunft in San Francisco um fünf Tage verzögerte und die „Vaterland“ in der riesigen Dünenung hilflos umherwarf.

Da dauerte es manchmal mehrere Stunden, bis eine Nachricht abgesetzt werden konnte; und der grauhaarige Kämpfe in seinem Shack an der Monterey-Bucht verließ seine Station grundsätzlich niemals, ehe nicht unser Ruf wieder zu ihm gedrungen war. Ich werde nie vergessen, wie nach einem Bruch der Antennenniederführung durch das schwere Arbeiten des Schiffes eine ganze Nacht darüber hinging, die Station wieder klar zu machen; und wie am Morgen auf den ersten Ruf 6HM sich meldete und sich herstellte, dass er die ganze Nacht am Empfänger gesessen hatte. Und als ich mit meinem Dank auch dem Erstaunen über seine unendliche Geduld Ausdruck gab, kam die Antwort: „You ought to know, Fritz, that I never move from this spot unless I know you are safe!“

Am letzten Tage vor dem Eintreffen der „Vaterland“ in San Francisco wurde er vom Grafen gebeten, den Empfangsfestlichkeiten für die „Va-



terland“, die die Stadt San Francisco für uns veranstaltete, beizuwohnen. Auch das lehnte er ab mit der Begründung, dass er seine Station erst dann verlassen wollte, wenn er uns sicher im Hafen wüsste.

Durch diesen Wechselverkehr selbst unter schwersten Bedingungen wurde die Möglichkeit praktisch bewiesen, auch bei wechselnden Entfernungen durch geeignete Veränderung der verwendeten Wellenlängen einen programmäßigen Verkehr täglich durchzuführen. Die erste Verbindung mit 6HM wurde hergestellt über etwa 2500 km, die letzte noch nach der Einfahrt ins Goldene Tor.

Der gute Claire Foster war nämlich auch ein Schlaumeier, und da die Art, wie er durch seine Kurzwellenarbeit „dem Glücke nachhalf“, von so ungewöhnlicher Originalität ist, mag das kleine Schelmenstück hier seinen Platz finden: die Ölvorräte für den Betrieb der Dieselmotoren waren beim Verlassen des Panamakanals wegen des immer knapper werdenden Geldbeutels auf ein Maß berechnet worden, das eben ausreichen mußte, um nach menschlicher Voraussicht eine sichere Reise nach Frisco zu gewährleisten. Aber der Sturm, der uns kurz vor dem Hafen auf den Ozean hinaustrieb, scherte sich den Teufel um unsere Ölvorräte und wehte mit beständiger Bosheit aus der Richtung des ersehnten Hafens. Nun war durch einen unver-

ständlichen Glücksfall der Sturm gerade rechtzeitig abgeflaut, dass wir mit dem letzten Rest des Öls in zweitägiger Fahrt die Küste hätten erreichen können, wenn nicht das Schmieröl bis auf den letzten Tropfen aufgezehrt gewesen wäre.

Die Rettung aus der kritischen Situation kam vom Ersten Ingenieur, der den genialen Einfall hatte, sämtliche verfügbaren Mengen von Rinderfett, Margarine, Schmalz und Speiseöl zusammenzuschmelzen und mit dieser Brühe die Motoren zu ölen.

Der gute Claire war über diese Nöte wohl auf dem Laufenden, und er wusste auch als einzige Nachrichtenvermittlungsstelle, dass aus hohen taktischen Gründen die „Vaterland“ noch eine Nacht und einen Tag vor dem Goldenen Tor verankert liegen sollte, nachdem wir endlich nach sechswöchiger Fahrt am Abend des 14. Mai 1927 das Feuerschiff erreicht hatten.

Er wusste also ein hohes Empfangskomitee zu veranlassen, uns einen Schlepper mit einem Fass Schmieröl zum Feuerschiff entgegenzuschicken; und als der Schlepper uns mit dem kostbaren Gut erreicht hatte, da erschien es natürlich sämtlichen beteiligten Seebären als etwas Widersinniges, ihn wieder leer zurückfahren zu lassen; man warf eine Trosse hinüber und dampfte vergnügt und unfahrplanmäßig in den



Hafen. Ehe noch irgend jemand dazu kam, in dem allgemeinen Freudentaumel der plötzlichen Ankunft über die Programmwidrigkeit der Geschehnisse nachzudenken, legte sich die „Vaterland“ im Licht der Bogenlampen sachte an die Ehrenpieper. Und als Jan und Hein mit glücklichem Herzen in ihre Kojen krochen, um sich dem wohlverdienten Schlaf des Gerechten hinzugeben, da sagten wir uns noch einmal über die Luft „Gute Nacht“, – Claire Foster und DCZ, und immer noch einmal sprang das vergnügte Lachen von Taste zu Taste: „Hi Hi – Hi Hi!“

Die Unterhaltungen zwischen 6HM und DCZ wurden fast regelmäßig von australischen Stationen abgehört. Durch die schweren Empfangsstörungen konnten wir die an DCZ gerichteten Rufe der australischen Amateure nicht hören, erfuhren aber regelmäßig durch Col. Foster von ihren Bemühungen, DCZ zu rufen. Nach den QSL-Karten dreier australischer Stationen wurde der DCZ-Sender in Australien (Victoria) mit Lautstärke 5 gehört. Die „Vaterland“ befand sich zu dieser Zeit auf der Höhe von Mexiko im Stillen Ozean, also etwa 10 000 km von Australien entfernt.

### **Amateure und Behörden in USA**

Es würde zu weit führen, die Leistungen der Station im einzelnen weiter aufzuzählen, und so sei hier nur noch ein kurzer Überblick über die

Arbeit während der Heimreise von Los Angeles nach Deutschland durch den Panamakanal gegeben. Durch den Freund Col. Fosters, Ralph Heintz, war DCZ mit einem zweiten Sender versehen und wesentlich verbessert worden. Während die ganze bisherige Arbeit mit einem Hartley-Sender abgewickelt wurde, verwendete ich auf der Heimreise fast ausschließlich den neuen Sender mit abstimmbaren Anoden- und Gitterkreis – eine Schaltung, die von Ralph Heintz selbst entwickelt und beim Bau der amerikanischen Marinekurzwellsender seinerzeit durchweg angewendet worden war.

Es dürfte übrigens wenigen deutschen Amateuren bekannt sein, dass zur Zeit unseres Aufenthalts an der amerikanischen Westküste im Sommer 1927 die amerikanische Marine bereits 79 v. H. des gesamten Verkehrs mit Kurzwellen abwickelte, und dass diese Umstellung der amerikanischen Marine auf die Kurzwelle einem Amateur zu verdanken ist. Im Jahre 1925 erhielt der damalige Traffic-Manager der American Radio Relay League die Ermächtigung, zu Versuchszwecken eine Kurzwellenstation auf dem Flaggschiff der Schlachtschifflotte zu errichten, die zu großen Manövern den Stillen Ozean bis nach Australien und Neuseeland durchkreuzte. Die Station dieses Führers der Kurzwellenamateure, der gleichzeitig Re-



serveoffizier der Marine war, ist die einzige gewesen, die während der ganzen Manöver, besonders während des Aufenthaltes in australischen Gewässern, die Verbindung mit den Marineküstenstationen der Vereinigten Staaten aufrechterhalten konnte.

Noch heute leuchten die Augen jedes richtigen amerikanischen „Hams“, wenn von jenen Ruhmestagen des Kurzwellenamateurs die Rede ist, in denen eine Welle der Begeisterung das ganze „Schinkenreich“ durchbrauste; denn auch mit den heimischen Amateuren stand die Kurzwellenstation des Flaggschiffes täglich im Wechselverkehr.

Eine solche vom Geist der Kameradschaft und der gemeinsamen Hingabe an ein Ziel getragene Zusammenarbeit zwischen den militärischen und behördlichen Stellen und den Amateuren erscheint uns verwunderlich, und ich möchte es deshalb nicht unterlassen, auf die Haltung und den Geist dieser behördlichen Stellen in Amerika in bezug auf den Kurzwellenverkehr noch einige kleine Streiflichter zu werfen.

Die Kurzwellenstationen des Heeres in den Vereinigten Staaten nehmen neben ihrer behördlichen Arbeit nach allen Regeln des „Ham Spirits“ an dem Amateurfunkverkehr teil; oftmals habe ich mich stunden-

lang mit solchen Stationen unterhalten, Meldungen für sie im Durchgang befördert und selbst ganz private Nachrichten durch sie an Amateure und Bekannte befördern lassen.

Nach dem Einbau des neuen Senders von Ralph Heintz passierte mir das Missgeschick, dass ich beim Eintrimmen des Senders auf die gewünschte Wellenlänge unwissentlich Versuche auf einer Verkehrswelle der Marineküstenstation in San Francisco unternahm und plötzlich gegen 3 Uhr morgens ein Herr in Marineoffiziersuniform die Tür der Funkkabine öffnete und mich mit kameradschaftlicher Freundlichkeit bat, doch die Welle zu verändern; die Marinestation suche bereits seit zwei Stunden nach dem Störsender, der den amtlichen Verkehr der Marine hartnäckig lahmgelegt habe. Bei einer gemeinschaftlichen Zigarette erhielt ich nicht nur jede notwendige Information über die Wellenlängen und Sendezeiten der Marinestation, sondern auch die Einladung, am nächsten Tag die Station zu besuchen, da für mich als Amateur ein solcher Kurzwellenbetrieb sicher von Interesse sei. Der Einladung leistete ich gern Folge und erfuhr dabei auch die statistischen Daten des Kurzwellenverkehrs der Marine. In der Folgezeit haben wir uns dann immer gütlich geeinigt; denn da sich erwies, dass jede andere Welle als



die Marineverkehrswelle (33 – 35 m) einen großen Leistungsverlust ergab, so arbeitete ich weiter auf diesen Wellen, freundlich geduldet von der Marinefunkstation, die bei eigenem Bedarf auf einer vereinbarten Anrufwelle um Räumung des für sie gewünschten jeweiligen Wellenbereichs aufforderte.

### Heimwärts

Zurück zur Reise der „Vaterland“. Auch der Empfänger war inzwischen mehrmals umgebaut worden, so dass die Kurzwellenarbeit auf der Rückreise mit beinahe absoluter Sicherheit über jede gewünschte Entfernung abgewickelt werden konnte. Schon unmittelbar nach dem Auslaufen von Los Angeles Anfang Februar 1928 wurde die Verbindung mit dem alten Bekannten 2UO wieder aufgenommen, dem Kurzwellensender der New York Times.

Diese 500 Watt-Station verbreitete täglich um 1 Uhr nachts New Yorker Zeit einen CQ-Pressebericht auf etwa 40 m und sendete im Anschluss daran gesammelte private Nachrichten blind oder im Wechselverkehr an eine beträchtliche Zahl von Yachten und Schiffen, die mit Kurzwellen ausgerüstet sind. Während der ganzen Fahrt um den amerikanischen Kontinent, wobei es sich um Entfernungen bis zu 4000 km handelte, konnte DCZ seinen Wechselverkehr mit 2UO Nacht für Nacht glatt abwickeln. Man kann sich denken,

dass selbst so ein alter Segelschiffskapitän wie unser guter Coltzau sehr bald mit Stolz die Leistungen „seiner Funkstation“ anerkannte und davon selbst ausgiebigsten Gebrauch machte. Natürlich freute es ihn wie uns alle, der übrigen Welt zu zeigen, was man als „Windjammer“ mit einer kleinen kurzwelligen Station erreichen kann.

Als wir während der Fahrt zum Panamakanal auf der Höhe von San Diego im Stillen Ozean die „Times“-Presse von 2UO abhörten, war darunter eine Meldung, derzufolge der neue deutsche Gesandte von Prittwitz-Gaffron als Nachfolger v. Maltzans in Washington eingetroffen sei. Prompt gab die „Vaterland“ nach Beendigung der Presse ein Begrüßungstelegramm an den deutschen Botschafter in Washington und ebenso prompt gab die „Times“ in der folgenden Nacht das Antworttelegramm von Prittwitz zur „Vaterland“, in dem der Gesandte seiner Freude und Überraschung über diesen Gruß aus der Ferne Ausdruck gab.

### Begegnung mit dem „Columbus“

Wenige Tage später teilte die „Times“ in ihrer Presse mit, dass der „Columbus“ in New York auf einer Westindienreise eingetroffen sei, in deren Verlauf auch Havanna angefahren werden sollte; und zwar war für die Ankunft in Havanna derselbe Tag festgesetzt, an dem auch die „Vaterland“ Havanna erreichen



sollte. Schon seit langer Zeit hatten wir keine Verbindung mit einem aus der Heimat kommenden Schiff gehabt. Also wieder nach Beendigung der Presse ein Amateurligramm an den „Columbus“, der am nächsten Morgen New York verlassen sollte. Da ich wußte, dass die großen Europadampfer mit dem Moment des Festmachens an der Pier Anschluss an das Stadttelephonnetz erhalten, bat ich den Funker von 2UO, die Funkstation des „Columbus“ telephonisch anzurufen und u. a. unter Mitteilung der DCZ-Kurzwellen uns Nachricht zu geben, ob der „Columbus“ mit Kurzwellen arbeite.

Es dauerte keine zehn Minuten bis die „Times“-Station mit der Antwort vom „Columbus“ wieder rief: der „Columbus“ habe keine kurzen Wellen und könne infolgedessen nicht mit uns verkehren. Da hat der alte Seebär Coltzau abermals gelacht: „Junge, Junge – ick segg, de sünn doch all Schietbüdels, wat?!“

Am 27. Februar lief der „Columbus“ in Havanna ein, an der „Vaterland“ vorbei, die einen Tag vorher dort Anker geworfen hatte, und ankerte zwei Tage lang ganz in unserer Nähe. Bei der Gelegenheit stattete ich dem Funker des „Columbus“ einen Besuch ab, der seinerzeit die Meldung durch die „Times“ empfangen hatte. Begierig zu wissen, wie es mit der Kurzwellenbewegung in

Deutschland aussah, musste ich mich innerlich schmunzelnd darüber belehren lassen, dass die Verwendung der Kurzwellen einen durchaus zweifelhaften Fortschritt darstelle, da jedes sichere Arbeiten damit unmöglich sei. „Man“ habe in Fachkreisen nach den angestellten Versuchen sich der Ansicht zugeeignet, dass eine praktische Verwendung der Kurzwellen kaum in Frage komme, und der deutsche Staat handle durchaus richtig, wenn er die eingeschränkten Bestimmungen über das Kurzwellenamateurwesen nicht lockere; es müssten ja sonst „unhaltbare Zustände“ eintreten, wie sie in Amerika bereits beständen, wo der Staat weniger vorausschauende Vorsicht an den Tag gelegt habe ...

Von Havanna aus nahm die „Vaterland“ ihren Weg direkt nach Bremen. Während dieser ganzen Fahrt über den Atlantik konnte eine tägliche Verbindung mit verschiedenen amerikanischen Amateuren aufrechterhalten werden, und zwar bis zum Eintritt in die Nordsee. Die Küstenstation „Norddeich“, die versuchsweise auf etwa 64 m arbeitet, empfing uns mit der Mitteilung, dass sie den Sender DCZ verschiedentlich gehört habe, als er vom Stillen Ozean aus mit Amateuren der Westküste arbeitete.

Während der letzten Tage vor der Ankunft im Heimathafen musste die



Kurzwellenarbeit unterbleiben, weil jeder von uns mit Vorbereitungsarbeiten für die Ankunft in Bremen voll beschäftigt war. Der Empfang wurde bis zum Einstellen der Kurzwellenarbeit hinter dem Kanal ohne Antenne und Erde durchgeführt, weil nur auf diese Weise die Störgeräusche so weit herabgedrückt werden konnten, dass die amerikanischen Stationen zu hören waren. Der verwendete Empfänger ist der in Amerika fast allgemein gebräuchlichen Form des Schnell-Empfängers nachgebildet, die verwendete Senderöhre war ein vom gültigen Stifter reichlich und lange misshandeltes Exemplar der 50 Watt-Röhre der R.C.A., Typ 4AU/203A.

### **Elektrischer Tropenzauber**

Von allen während der Reise gemachten Beobachtungen der Störungsursachen wird die am interessantesten sein, dass sogar in der tropischen Zone der stärksten atmosphärischen Ladungen die Kurzwellenarbeit sich meistens ganz glatt abwickeln ließ, während auf langen Wellen oft nicht einmal irgendein Signal vor Luftstörungen zu hören war.

Wie stark die Ladungen in der Panamakanal-Zone und im Tropengürtel des Stillen Ozeans waren, kann man daraus ersehen, dass zwischen den Platten der Drehkondensatoren des Kurzwellensenders ungefähr in Sekundenfolge Funken überspran-

gen, ohne dass irgendeine elektrische Maschine an Bord lief. Die Ingenieure, die mit der Reparatur von Leitungsteilen im Zwischendeck beschäftigt waren, erhielten so empfindliche Schläge, dass sie glaubten, die Netzspannung in der Leitung zu haben, obgleich der Generator stillstand. Aus dem stählernen Stativ für den Kinoapparat ließen sich mit einem Schraubenzieher lange Funken ziehen. An solchen Abenden war der ganze Himmel ein Flammenmeer, ohne dass es in diesen Breiten jemals zum Gewitter kam.

Mehrere Male hat es sich ereignet, dass ich nach Abwicklung des Kurzwellenverkehrs über Tausende von Meilen aus der Funkkabine herastrat und ein solches elektrisches Flammenspiel wahrnahm, ohne dass ich überhaupt irgendwelche nennenswerten Luftstörungen beim Empfang wahrgenommen hatte. Erbittert aber war in den Tropen der Kampf mit den Besitzern von Ventilatoren. Es brauchte nur irgendwo im Schiff ein kleiner Ventilator in Gang gesetzt werden, so war sofort jeder Kurzwellenempfang ausgeschlossen.

Zum Schluss ein Gruß an die deutschen Amateure! Vierzehn Tage lang habe ich das äußerste versucht, während der Annäherung an den Kanal mit einem von ihnen in Verbindung zu kommen, was auch mit zwei Stationen tatsächlich gelang. Unglück-



licherweise waren auch die Kollektorstörungen gerade während des letzten Teiles der Reise schlimmer als je zuvor. Um so mehr habe ich mich über die ersten Amateurgrüße aus der Heimat gefreut, die uns nach der Ankunft in Bremen von einigen „Hams“ erreichten; ich hoffe euch „alten Männern“ bald persönlich die Hand zum Wirken für ein gemeinsames Ziel reichen zu dürfen: EK 4 UU, DE 0606, DE 0396.

War OM Johnske auf der „Vaterland“ ein See- oder Amateurfunker?

**Anmerkungen:** In meinen Unterlagen finde ich keinen Hinweis darü-



QSL-Karte eines Kurzwellenhörers aus den USA an Norddeich Radio/DAN aus dem Jahre 1936.

ber, wann die Bereiche See- und Amateurfunk getrennt wurden.

Vielleicht können unsere „Oldtimer“ etwas dazu sagen.

Aus „Funkbastler“ Heft 39, 21. September 1928 wieder entdeckt von unserem Mitglied OM Ludwig Amann, abgeschrieben von Rolf Marschner.

## AGCW erstmalig auf dem „Dortmunder Amateurfunkmarkt“

Am Samstag, 3. Dezember 2016, findet der 46. Dortmunder Amateurfunkmarkt statt. Er ist für Besucher von 9 bis 16 Uhr geöffnet. Veranstaltungsort ist die Westfalenhalle 6. Ausrichter ist „Dortmunder Amateurfunktreffen“ – DAT e.V.

Auf dessen WEB-Seite [www.dat-ev.de](http://www.dat-ev.de) findet man alle notwendigen Informationen wie Anfahrtsbeschreibung, Infos zu Parkplätzen, Eintrittskarten sowie ein Ausstellerverzeichnis.

Die AGCW ist dort zum ersten Mal vertreten. Ihr findet uns in unmittelbarer Nachbarschaft zum Deutschen Telegrafie Club (DTC) e.V. an den Tischen 15 und 16.

Wir freuen uns auf zahlreiche Besucher und sind schon sehr gespannt auf viele interessante Gespräche mit Euch.

73 Marcus (DF1DV) und Manfred (DK7ZH)



## Achtung: Ohren auf ...

Name: Ronald Stuy

Rufzeichen: PA3EWP

Email-Adresse: rstuy1@chello.nl

Nachricht: Subject: sponsor request From 16th of February until the 5th of March 2017 we will be active from Pitcairn as VP6EU. For Europe it's on the clublog most wanted list: ALL: 34 CW: 35 SSB: 31 Digital: 27 Operators: 4 skilled operators with contest and DX-pedition experiences. DK2AMM - Ernoe (CW) - Treasurer DL6JGN - Hans (CW) - Team leader DJ9HX - Uwe (SSB) - Member PA3EWP - Ronald (All mode) - Public Relations DX Code of Conduct: We will support the DX Code of Conduct. Equipment: We will use 2\* Elecraft K3 transceivers with home-made amplifier 600 watts and an Expert 1.3K-FA amplifier 1 Kw. (1\* Elecraft K2 for spare). The antennas will be a Hexbeam 6-20 meter by SP7IDX @ 7meter, a multiband vertical 10/15/20 meter a multiband vertical for 12/17/30 meter and a vertical for 40 meter, and a combined vertical for 80/160 meter. For the lowbands we will use RX antennas. All antennas are on the Hill TOP of the Island 360 degrees' clear view. Information: Our website for more information is available: <http://www.pitcairn2017.de/> QSO's: Looking to our experiences from the last years we expect to make >30.000 QSO's. (Of course it depends also on the propagation on the higher bands). Online log: We will use Clublog for online logging (if internet is available) and OQRS (QSL requests). QSL cards: A short time after the DX-pedition the logs will be uploaded by our QSL manager to LOTW. All QSL via OQRS, bureau and direct will be answered as usually. Ernö Ogonovszky, DK2AMM Am Steinbruch 4 09123 Chemnitz Germany Sponsoring: With this email we ask you for sponsoring our DX-pedition. We can offer you: - Logo & publicity on our QSL card and website. - A story of our DX-pedition for your club magazine. - A power-point presentation can be provided to your club. - QSL card services for the club-members can be arranged. - Group photo with your club banner and/or flag. Budget: Our budget for the DX-pedition will be approx. 32.000 Euro. (Only the boat trip is +/- 13.000 Euro) This includes: travel + overweight, housing, renting generator, purchase some additional equipment. Bank-details: Sparkasse Chemnitz Ernö Ogonovszky IBAN: DE69 8705 0000 4557 0317 28 BIC: CHEKDE81XXX Paypal: Pitcairn2017@gmail.com Thank you for reading our sponsorship request. We hope your club/company will considering to sponsor our DX-pedition. If you need more information don't hesitate to contact us.

73 Ronald PA3EWP



# Handtastenparty 40 m 2016

## Von Gerald HB9IRF - AGCW #2016

Es ist wieder soweit, Handtastenparty. Diesmal war die Frage womit teilnehmen? Warum nicht einmal mit dem guten alten TS130 Betrieb machen. Das war die Station mit der ich am Beginn meiner Amateurfunkzeit qrv war.

Die ganze Linie bestehend aus TS130SE, Lautsprecher SP120, Netzteil PS-430 und dem manuellen Antennentuner AT130.

Schon beim Aufbau zeigt sich der Dimensionsunterschied zur heutigen Stationen. Eigentlich war der TS130 in der damaligen Zeit als Mobilgerät konzipiert. Betrieb mit 12 Volt, eines der ersten Geräte ohne Röhrendstufe. Mit den Abmessungen 24,1 x 9,4 x 29,3 cm (Breite x Höhe x Tiefe). Es gab sogar eine massive Mobilhalterung dafür. Wir reden hier über ca. 5,6 kg Funkgerät :-)

Aber der Stationstisch ist stabil und schon bald ist der TS130 aufgebaut und auch angeschlossen. Jetzt noch den Antennentuner einstellen. Ganz

**+** **HB9iRF**



sorgfältig drehen, die Abstimmung ist recht spitz. Aber bald ist das SWR Meter zufrieden.

Jetzt noch die Morsetaste anschließen. Da zeigt sich der Unterschied: Ich suche erst mal einen Adapter von 3,5 auf 6,25 mm. Der ist aber bald gefunden und die Morsetaste angeschlossen. Als Taste kommt meine bewährte „Junker“ zum Einsatz. Mit



der verchromten Bodenplatte und dem Kirschholz-Tastknopf sieht man ihr die militärische Vergangenheit kaum noch an.

Die Sennheiser Kopfhörer haben neben dem 5 Pol DIN Stecker ebenfalls einen 6,25 mm Stecker. Sie stammen aus der gleichen Ära wie der „TS“, haben aber zwischenzeitlich neue Polster bekommen.

Etwa eine Stunde vor der „Party“ schalte ich den „TS“ ein, damit das Gerät aufwärmen kann und nicht driftet. Ein kurzer Test zeigt genügend Ausgangsleistung für Klasse B und der Empfänger bringt die ersten CW-Signale.



Ich drehe schon mal über 40m. Hoppla, das war's schon. Den VFO-Knopf muss ich wohl mit spitzeren Fingern bedienen. Immerhin drehe ich am VFO-Knopf.

Die digitale Frequenzanzeige besorgt hier noch ein Zähler. Mit dem damals optionalen schmalen 500 Hz Quarz Filter für CW muss ich „gefühlvoll“ drehen. Gut habe ich das damals nachgerüstet.

Senden ist einfacher. Es ziehen etwa sieben Relais gleichzeitig an und der „TS“ sendet. Natürlich nur, wenn er auf VOX Betrieb steht, ansonsten kommt nur der Mithörton. Full-BK? Nein. Hier wird noch richtig auf SENDEN geschaltet, auch akustisch gut wahrnehmbar.

Mittlerweile zeigt die Stationsuhr 13:00 Uhr UTC an. Es geht los ...

Ich merke schnell, daß der „TS“ doch anders bedient werden muss als mein jetziges Gerät. Der Empfänger ist selbst an der GP am Anschlag, bzw. schon überfordert.

Mit RF Gain/AF Gain und dem Abschwächer versuche ich das Maximum an Empfangsleistung herauszukitzeln. Vermutlich habe ich doch ein paar Stationen einfach nicht gehört, in dem „Gebrodel“ das in den Kopfhörern zu hören war. Ich drehe und schalte und versuche alle die ich höre(n kann) ins Log zu bekommen.

Neben QSB auf 40 m ist es auch diese erforderliche Betriebstechnik, die dafür sorgt, daß es nicht ganz so flüssig läuft. Aber das Log füllt sich dennoch und ich kann ein paar schöne Verbindungen loggen.

Ganz sicher aber bin ich bei der nächsten Handtastenparty wieder dabei, dann vielleicht aber mit modernem Gerät.



## Klangerkennung DIGI-MODE

Wer sich noch aktiv für Funk an sich interessiert und seine Empfängerabstimmung zu bedienen weiss, dem wird die Vielfalt der Signale aufgefallen sein, die sich beim Kurbeln über die Bänder zu Gehör bringen lassen.

Seit mehr als 40 Jahren bin ich nun qrv und die Menge an unterschiedlichen Signalformen hat sich seitdem enorm vervielfacht. Nein, daran bin ich nicht schuld, hi. Konnte ich bspw. damals bei RTTY CQ-Rufe und andere ständig wiederkehrende Texte alleine am Klang erkennen, so wird das bei den vielen Digimodes heutzutage extrem schwierig. Es gibt allerdings Hilfen, die eine Identifikation erleichtern. Wissensdatenbanken im Internet, sogenannte Wiki's, helfen dabei. Nicht nur für Lexika, sondern auch für unsere speziellen Signale. Der eine oder andere Praktiker wird sie kennen. Ich lege Euch mal [http://www.sigidwiki.com/wiki/Signal\\_Identification\\_Guide](http://www.sigidwiki.com/wiki/Signal_Identification_Guide) ans Herz. Stöbert dort mal herum. Allein der Bereich Amateurfunk [http://www.sigidwiki.com/wiki/Category:Amateur\\_Radio](http://www.sigidwiki.com/wiki/Category:Amateur_Radio) ist schon groß.

Die Tabellen sind in der Regel mit Tonbeispielen versehen. Die heute üblichen Programme zur Anzeige und Dekodierung nutzen Wasserfalldiagramme. Auch diese sind abgebildet, so dass neben einem akustischen auch ein optischer Vergleich möglich ist.

Viel Spaß beim Entdecken. Hz' liche Grüße, Michael DF2OK

### Nie zu spät !

Katsuhiro HASHIMOTO, JA3UMK, bestellte nach einem Bericht in einer japanischen Fachzeitung mein CD-Album:

**„maritime radio worldwide news“**

mit Telegrafie-Aufnahmen aus dem Seefunk.

Nach dem Erhalt schrieb er mir:

Dear Sylvester DH4PB , I'm 68 years old and I have started CW training just 4 years ago. There are so many communication tools all over the world, but I have been interested in CW because It could reach everywhere all over the world, even though it is low power as you see.

Yes, I found something romantic yearn after the lost CW in business world.

I am a beginner and making practice everyday for actual QSO in the near future.

Someday, I hope we could meet in the air.

And Thank you very much again.

Best Regards JA3UMK



# Das Leben ist zu kurz für QRP

*Von Tom, DF5JL*

Als Richard Rohrtröller im Seniorenstift Böcklage seine Blizzard 500K Kurzwellen-PA das erste mal in Betrieb nahm und die original Junker Morsetaste in Grau aus ehemaligen Marinebeständen betätigte, durchschlug die Tauchspule der Booming Bass-Subwooferröhre in einem vorbeifahrenden Golf V mühelos die 3,2 mm dicke Kunststoffabdeckung und brannte sich in den Himmel des erst vor drei Monaten mühsam von Flaschenpfand ersparten Fahrzeugs des 24-jährigen Ole Hübstetter.

Der Bäckergehilfe erschrak so sehr, dass er das um 15 cm tiefergelegte Fahrzeug verriss, eine Bordsteinkante ohne weitere Richtungsänderung, aber mit lautem Knall, nahm und schwungvoll gegen einen DSLAM-Anschlusskasten der Deutschen Telekom AG steuerte. Der graue Kasten zerbarrst aufgrund der eisigen Kälte, die Tief Herlinde seit Wochenanfang über das Land brachte, in tausend Teile. Sämtliche Internetverbindungen im Umkreis von vier Kilometern stoppten jäh.

So auch die des 35-jährigen IT-Spezialisten Hinnerik Brösmann, der gerade dabei war, als Subsubunternehmer den Zentralrechner der Bundeswehr für den Cyber-Abwehrkampf im 400 Kilometer entfernten Rheinbach bei Bonn zu warten. Aufgrund des unerwarteten Verbindungsabbrisses diagnostizierte das High Level Security Management einen terroristischen Cyberangriff und gab vollautomatisch landesweit Alarmstufe „ROT“ aus.

Eine AWACS-Maschine, Rufzeichen „Magic 66“, auf ihrem Rückflug zum Flugplatz Geilenkirchen an der deutsch-niederländischen Grenze, registrierte nicht nur die heraufgesetzte Alarmstufe, sondern zeitgleich nahe Böcklage auch einen starken elektromagnetischen Impuls.

Das Einsatzführungskommando der Bundeswehr in Potsdam ermächtigte daraufhin unmittelbar zwei Typhoon-Abfangjäger des Taktischen Luftwaffengeschwaders 31 „Boelcke“, mit lasergesteuerten „Taurus“-Marschflugkörpern den terroristischen Angriff unverzüglich abzuwehren. Lenkwaffen, eingesetzt gegen Menschen wie Du und ich, die nur einmal das letzte aus ihrer Station rausholen wollten, um auch in der Antarktis und jedem noch so kleinen Pazifik-Atoll zu jeder Tag- und Nachtzeit mit passablem Signal empfangen zu werden.



## TERMINE UND ERGEBNISSE

Siehe auch: [www.agcw.de/index.php/de/contests-und-cw-betrieb/ergebnisse](http://www.agcw.de/index.php/de/contests-und-cw-betrieb/ergebnisse)

### Freundschafts-Aktivität:

Aufgrund der in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen startet die AGCW in Ablösung von AGCW-40-x eine erweiterte Anschlussaktivität ab 2016, jeweils vom 1. Januar bis zum 31. Dezember. Neue Regeln siehe: [www.eucw.org](http://www.eucw.org)

**Mehr siehe:** [www.agcw.de/index.php/de/contests-und-cw-betrieb/freundschafts-aktivitaet](http://www.agcw.de/index.php/de/contests-und-cw-betrieb/freundschafts-aktivitaet)

#### Wöchentlich:

AGCW msg, jeden Montag.

Vorloggen QRY ab ca. 1740 UTC auf:  
3573kHz ± QRM Beginn: 1800 UTC.

Operator:

DF0ACW (Tom, DL2FAK, CW, HU)

DLOAGC (Eddi, DJ6UX, CW, HH)

DF0AGC (Heinz, DF4BV, CW, CUX)

DL0DA (Hardy, DL1VDL, CW, DD)

**QRS NET** jeden Dienstag: Sommerzeit  
17:30 UTC; Winterzeit 18:30 UTC auf  
3556 kHz +- QRM und dauert meistens  
etwas über eine Stunde.

#### Alle zehn Tage:

Bug-Aktivität immer am 10., 20. und 30.  
eines Monats um 20:00 Lt auf 3547 kHz

#### YL-CW-Runde

Jeder 1. Dienstag im Monat 20:00 Uhr Lt  
auf 3548 kHz = 3,548 MHz

#### Januar:

##### Happy New Year Contest

1. Januar 2017 von 9:00 bis 12:00 UTC  
auf 80, 40, 20 m

##### VHF/UHF Contest

1. Januar, 18. März, 17. Juni 2017 von  
14:00 bis 17:00 UTC auf 2m und  
von 17:00 bis 18:00 UTC auf 70cm.

##### EUCW/UFT 160m-Contest

7/8 Januar 2017

Samstag, von 20:00 bis 23:00 UTC,

Sonntag, von 04:00 bis 07:00 UTC

Frequenzen: 1810 bis 1840 kHz.

#### Februar:

##### Handtastenparty 80m

4. Februar 2017 von 1600 bis 1900  
UTC. (3510-3560kHz) (HTP80):

##### Schlackertasten-Abend

15. Februar 2017 1900 bis 2030 UTC  
3510-3560 kHz

#### März:

##### YL-CW-Party

7. März 2017 19:00 bis 21:00 UTC  
QRG: 3,520 bis 3,560 MHz

##### QRP-Contest

11. März 2017 1400 bis 2000 UTC.  
80, 40, 20, 15, 10 m

##### VHF/UHF Contest

18. März 2017 von 1400 bis 1700  
UTC auf 2m und von 1700 bis 1800  
UTC auf 70cm.

#### April:

##### EUCW QRS-Party

24.–28. April 2017 Montag 00:00 UTC  
bis Freitag 23:59 UTC,  
alle Bänder auch WARC, 160, 6, 2.

#### Mai:

Aktivitätswoche 2017

29. Mai – 2. Juni Montag 00:00 UTC  
bis Freitag 23:59 UTC,

Näheres siehe:

[http://www.agcw.de/?Contests\\_und\\_CW-Betrieb](http://www.agcw.de/?Contests_und_CW-Betrieb)



## Diplom-Programm der AGCW-DL e.V.

Zur Förderung der Telegrafie-Aktivität auf den Amateurfunkbändern gibt die Arbeitsgemeinschaft CW (AGCW-DL e.V.) eine Reihe von Diplomen heraus, die von allen Funkamateuren und SWLs erworben werden können. Es gelten alle Verbindungen ab dem 1. Januar 1971; beim „QRP-CW-100“ alle Verbindungen ab dem 1. Januar 1985, beim „AGCW2000“ alle Verbindungen ab dem 1. Januar 2000 und beim „35 Jahre AGCW“ alle Verbindungen ab dem 1. Januar 2006 („AGCW 40“ s. Ausschreibung im Winterheft 2010/2011).

### 40 Jahre AGCW

Geburtsdiplom der AGCW aus Anlass des 40. Jahrestages ihrer Gründung. Details im Winterheft 2010/2011 sowie auf unserer Webseite [www.agcw.org](http://www.agcw.org) !

### CW - 2000 / CW - 1000 / CW - 500

Es werden 2000/1000/500 CW-QSOs im Kalenderjahr verlangt. Alle QSOs in CW auf KW werden gewertet, einschl. Contest- und ZAP-QSOs. AGCW-Mitglieder reichen eine ehrenwörtliche Erklärung über die Anzahl der QSOs zwischen dem 1. Januar und dem 31. Dezember des Jahres ein, für welches das Diplom beantragt wird. Nichtmitglieder legen eine von zwei Funkamateuren bestätigte Liste vor, welche die Anzahl der durchgeführten QSOs je Monat des Jahres enthält.

### QRP - CW - 500 / QRP - CW - 250 / QRP - CW - 100

Dieses Diplom wird für den Betrieb auf Kurzwelle ausgegeben. Es werden 500, 250 oder 100 QRP-CW-QSOs verlangt, übrige Bedingungen wie beim vorgenannten Diplom. Zusätzlich ist eine ehrenwörtliche Erklärung beizulegen zur Bestätigung, dass bei allen QSOs der eigene Output nicht über 5 Watt oder der Input nicht über 10 Watt lag.

### UKW - CW - 250 / UKW - CW - 125

Diese beiden Diplome werden für den Telegrafie-Betrieb auf den UKW-Bändern von 144 MHz aufwärts ausgegeben. Erforderlich sind mehr als 250 bzw. 125 CW-QSOs im Kalenderjahr; keine Leistungsbegrenzung. Alle übrigen Bedingungen wie bereits oben genannt.

### W-AGCW-M (WORKED AGCW MEMBERS)

Für dieses Diplom zählen alle CW-QLS der in der Mitgliederliste ausgedruckten und der im AGCW-QTC bekanntgegebenen AGCW-Mitglieder. Für dieses Diplom sind mindestens 100 Punkte notwendig. Sticker für 200 Punkte (Bronze), 300 Punkte (Silber) oder 500 Punkte (Gold) können mit SASE und einer Liste zusätzlich gearbeiteter Stationen angefordert werden.

Punkte je Mitglied aus DL: 1 Pkt., aus EU: 2 Pkte., aus DX: 3 Pkte., für YL/YXL: 3 Pkte. und eine Rundspruchbestätigung mit QSL: 5 Pkte. Alle CW-QSOs auf den VHF/UHF-Bändern zählen doppelt. Der Antrag ist mit einer GCR-Liste zu stellen. QSLs von QTC-Stationen sind vorzulegen und werden nach Prüfung zurückgereicht.

### Diplom »AGCW 2000«

Es müssen ab dem 1. Januar 2000 insgesamt 2000 Punkte erreicht werden (jedes AGCW-Mitglied: 20 Punkte und jede AGCW-Clubstation: 50 Punkte). Die AGCW-Nummern der gearbeiteten Stationen sind im Diplomantrag aufzuführen, jede Nummer zählt nur einmal. AGCW-Clubstationen im Sinne dieser Ausschreibung sind DFØACW, DFØAGC, DLØAGC, DKØAG, DLØCWW und DLØDA. Es zählen nur CW-QSOs (A1A und F2A) auf allen Amateurfunkbändern.

### AGCW - Langzeitdiplom

Dieser Wettbewerb ist eine Ergänzung zu den CW-Jahresdiplomen. Voraussetzung ist der Erwerb des jeweiligen Grunddiplomes (CW-500/UKW-CW-125 bzw. -250 oder QRP-CW-250) seit der Einführung des Langzeitwettbewerbes im Jahre 1988. Das QRP-CW-100 gilt nicht als Grunddiplom. Alle Erwerber eines Grunddiplomes haben die Möglichkeit, eine Sammelkarte anzufordern. Dieses kann bei der Beantragung des Grunddiplomes oder separat mit SASE geschehen. Für jedes Jahr können maximal zwei Sticker beantragt werden. Wahlweise kann man für jedes Jahr seit 1988 ein Grunddiplom und einen Sticker, oder ebenfalls - zum einmal ausgegebenen Grunddiplom - jährlich bis zu zwei Sticker (z.B. CW-250 = 2-CW-125) beantragen. Nach Komplettierung der Sammelkarte mit 9 Stickern (des gleichen Diploms) ist die Sammelkarte an das Service-Referat einzuschicken und der Einsender erhält kostenlos das „CERTIFICAT LANGZEIT-WETTBEWERB“ im Format DIN A4, mehrfarbig gedruckt, zugesandt.

**Diplomgebühren:** QRP-CW-100: 3,- Euro oder 5,- US- $\text{\$}$ ; W-AGCW-M: 7,70 Euro oder 10,- US- $\text{\$}$ , alle anderen Diplome: 5,- Euro oder 7,- US  $\text{\$}$ ; Sticker für Langzeitdiplom: Gegen Portoersatz.

**Diplomanträge an:** Die jeweils zuständigen Sachbearbeiter (siehe Organisation der AGCW).

Bitte überweisen Sie die betreffenden Beträge mit Angabe von Call, Namen und Verwendungszweck auf das Konto: IBAN: DE64200505501015133950, Inhaber: AGCW-DL e.V. BIC-Code: HASPDEHHXXX



## Organisation der AGCW-DL e. V.

<b>Ehrenpräsident:</b>	Ralf M.B. Herzer, <u>DL7DO</u> , Am Bärensprung 7, D-13503 Berlin		
1. Vorsitzender:	VAKANT !!		
2. Vorsitzender:	Rudolf Waschneck, <u>DH3LK</u> , Feldmannweg 5 A, 21614 Buxtehude		
3. Vorsitzender:	RUHEND !!		
Sekretär:	Manfred Busch, <u>DK7ZH</u> , Ebachstraße 13, D-35716 Dietzhöhlzal-Mandeln		
Kassenwartin:	Elke Fischer, <u>DK1FE</u> , Iversheimer Straße 46A, 53902 Bad Münstereifel		
2. Kassenwart:	Klaus D. Ziemann, <u>DK5OE</u> , Groß Thurower Str. 1a, D-19205 Dutzow		
<b>Referate:</b>			
QRP:	Wolfgang Wegner, <u>DK4AN</u> , Stürzelbacher Str. 26, D-57639 Rodenbach		
QTC:	Edmund Ramm, <u>DJ6UX</u> , Aderheitsallee 24, Bramfeld, D-22175 Hamburg		
Internet-Webmaster:	Marek Konieczny, <u>DH9SB</u> , Nelkenweg 4, D-74078 Heilbronn		
EUCW (ECM):	Dr.-Ing. Martin Zürn, <u>IK2RMZ</u> , Box 723, I-21027 Ispra (VA)		
Korrespondent ON/PA:	Tom Hoedjes, <u>HB9DOD</u> , Schorengasse 4, CH-5734 Reinach		
Material / CW-Shop:	Ulrich Berens, <u>DJ2UB</u> , Graf-Schellart-Weg 2a, D-52355 Düren		
Service:	Manfred Busch, <u>DK7ZH</u> , Ebachstraße 13, D-35716 Dietzhöhlzal		
<b>Sachbearbeiter:</b>			
Contestreminder:	Tom Roll, <u>DL2NBY</u> , Gerstenweg 14, D-90513 Zirndorf		
Happy New Year Contest:	Mario H. Fietz, <u>DL4MFM</u>		
QRP/QRP-Party:	Udo Witte, <u>DJ4FY</u> , Sandbreite 7, D-49134 Wallenhorst		
QRP-Contest:	Neuer Auswerter wird gesucht		
Handtastenparty 80/40:	Friedrich W. Fabri, <u>DF1OY</u> , Birnheck 2, D-65779 Kelkheim		
DTC (HSC-RTC-AGCW):	Mario H. Fietz, <u>DL4MFM</u>		
VHF/UHF-Contest:	Manfred Busch, <u>DK7ZH</u> , Ebachstraße 13, D-35716 Dietzhöhlzal		
Semi Automatic Key Party:	Ulf-Dietmar Ernst, <u>DK9KR</u> , Elbstraße 60, D-28199 Bremen		
ZAP-Merit-Contest:	Dr. Thomas Rink, <u>DL2FAK</u> , Röntgenstraße 36, D-63454 Hanau		
Aktivitätswoche:	Petra Pilgrim, <u>DF5ZV</u> , Danziger Str. 10, D-35274 Kirchhain		
YL-CW-Party:	Dr. Roswitha Otto, <u>DL6KCR</u> , St. Nikolaus Str. 26, D-52396 Heimbach		
Diplome:	UKW-CW/CW-500/CW-1000/CW-2000/CW-QRP Hans-Jürgen Döring, <u>DK8RE</u> , Hospitalstraße 21, D-04931 Mühlberg / Elbe		
W-AGCW-M-Diplom:	Klaus W. Heide, <u>DK7DO</u> , Postfach 1084, D-59591 Erwitte		
AGCW-Trophy:	Ralf Kaucher, <u>DK9PS</u> , Kremel 41, D-55758 Hettenrod		
AGCW 2000:	Andreas Herzig, <u>DM5JBN</u> , Bergring 5, D-08129 Oberrothenbach		
Goldene Taste:	Jörg Behrent, <u>DL2RSS</u> , Gaggenauerstr.37, D-14974 Ludwigsfelde		
„Morsefreund“-Programm:	Marcus Pöpping, <u>DF1DV</u> , Overhoffstraße 15, 44379 Dortmund		
<b>QTC-Stationen (Kontakt via <a href="mailto:qtc@agcw.de">qtc@agcw.de</a> oder <a href="mailto:agcw@agcw.de">agcw@agcw.de</a>):</b>			
Call	OP	DOK	LDK
DFØACW	DL2FAK(Tom)	CW	HU
DFØAGC	DF4BV (Heinz)	CW	CUX
DLØDA	DL1VDL(Hardy)	CW	DD
DLØAGC	DJ6UX (Eddi)	CW	HH
DFØAGC	DL5XL (Felix)	CW	CUX
DKØAG	DL1AH (Kai)	CW	ROW
<b>Sekretär:</b>	Tel. 02774-207679 Fax 207785		
<b>Internet:</b>			
E-Mail-Adressen:	Rufzeichen, die in dieser Übersicht <u>unterstrichen</u> erscheinen, sind per Email unter ( <a href="mailto:Rufzeichen">@agcw.de</a> ) erreichbar. Beispiel: Die E-Mail-Adresse von <u>DK7ZH</u> lautet <a href="mailto:dk7zh@agcw.de">dk7zh@agcw.de</a> .		
Home Page:	<a href="http://www.agcw.de/">http://www.agcw.de/</a> – Mail-Sammeladresse: <a href="mailto:agcw@agcw.de">agcw@agcw.de</a>		
<b>Herstellung/Redaktion:</b>	Sylvester Föcking, <u>DH4PB</u> , Wormser Straße 16, D-55276 Oppenheim		
Redaktions-Mitarbeiter:	Rolf Marschner, DL9CM, Narzissenweg 10, D-53359 Rheinbach Herbert Gilcher, DK6UQ, Auf dem Wiesenplatz 13, D-67580 Hamm		



## Impressum

**Herausgeber:** Arbeitsgemeinschaft Telegrafie (AGCW-DL) e.V.  
**Herstellung/Redaktion:** Sylvester Föcking, DH4PB, Wormser Str. 16, D-55276 Oppenheim  
**Gestaltung:** Satz-Studio Schmitt, Steckengasse 26, D-55276 Oppenheim  
**Druck:** Druckerei J. Lühmann, Marktstraße 2-3, D-31167 Bockenem  
**Auflage:** 1.200 Exemplare © AGCW-DL e.V.

Die Arbeitsgemeinschaft Telegrafie ist Mitglied des RTA (Runder Tisch Amateurfunk) und der EUCW (European CW Association)

**Mitgliedsbeiträge** betragen zur Zeit 10,- Euro pro Jahr und sind Anfang des Jahres für das laufende Kalenderjahr zu überweisen (entfällt bei Erteilung einer Lastschriftzugsermächtigung) an:  
Arbeitsgemeinschaft Telegrafie – AGCW-DL e.V.,  
IBAN: DE64200505501015133950, Inhaber: AGCW-DL e.V.  
Für Mitglieder außerhalb von DL zusätzlich: BIC-Code: HASPDEHHXXX

Bei allen Zahlungen bitte Call und Mitgliedsnummer angeben! Die Aufnahmegebühr beträgt zur Zeit 5,- Euro. Bitte melden Sie Anschriftsänderungen baldmöglichst dem Sekretariat!

**Diplomanträge** sowie Zusatzsticker für den Langzeitwettbewerb gehen an die entsprechenden Sachbearbeiter. Siehe auf der Seite "Organisation der AGCW-DL e.V." oder auf unserer Internetseite: <http://www.agcw.org/index.php/de/diplome>  
RQP-CW-100 3,- Euro oder 5 US-\$; W-AGCW-M 7,70 Euro oder 10 US-\$, andere AGCW-Diplome 5,- Euro oder 7 US-\$; Zusatzsticker für Langzeitwettbewerb gegen Portoersatz. Bitte überweisen Sie die betreffenden Beträge mit Angabe von Call, Namen und Verwendungszweck auf das Konto: IBAN: DE64200505501015133950, Inhaber: AGCW-DL e.V.  
BIC-Code: HASPDEHHXXX

**AGCW-Trophy** ist die höchste Auszeichnung der AGCW-DL e.V. und kann von jedem Funkamateurliebhaber erworben werden, wenn ein Leistungsnachweis und der festgelegte Kostenbeitrag eingereicht werden. Als Leistungsnachweis genügt eine Auflistung von mindestens sechs in CW erarbeiteten Diplomen, sowie die Teilnahme an mindestens drei verschiedenen CW-Contesten, wobei die Platzierung unter den ersten 10 sein muß. Wenigstens ein Diplom und ein Contest müssen von der AGCW sein. Es zählen nur solche Diplome, die ab 1971 (Gründungsjahr der AGCW) erarbeitet wurden. Die Auflistung ist von zwei Funkamateuren oder vom OVV zu bestätigen und einzureichen an:

Ralf Kaucher, DK9PS, Kremel 41, D-55758 Hettenrodt

Die Gebühr beträgt 15,- Euro oder US-\$ 17. Bitte überweisen Sie mit Angabe von Call, Namen und Verwendungszweck auf das Konto: IBAN: DE64200505501015133950, Inhaber: AGCW-DL e.V. BIC-Code: HASPDEHHXXX

**Material-Referat:** AGCW-Stempel (ohne Mitgliedsnummer) = 7,50 Euro, AGCW-Anstecknadeln = 3,60 Euro, Autoaufkleber „MORSEN find' ich gut“ = 1,30 Euro (ab 3 Stück = 1,- Euro/Stück), „Morse-Memory“ = 3,- Euro und die „DVD der AGCW-DL“ = 10,- Euro / als CD-Version 3 CDs = 12,- Euro. „Morse-Memory“ = 3,- Euro, 100 runde Aufkleber (Logo) = 3,- Euro. Alle Preise inkl. Versand sind beim Material-Referat erhältlich. Bestellungen und Zahlungen (Vorkasse) bitte an:

Ulrich Berens, DJ2UB, Graf-Schellart-Weg 2a, 52355 Düren (Tel. 0 24 21- 27 30 77), E-Mail: [material\(at\)agcw.de](mailto:material(at)agcw.de)  
IBAN: DE69 3701 0050 0351 7945 00 - BIC: PBNKDEFF. Bei Zahlungen Call, Name und Verwendungszweck angeben!

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, nicht die von Redaktion und Vorstand. Urheberrecht/Nachdruck: Ein Nachdruck oder eine Vervielfältigung gleich welcher Art (z.B. Scans, Fotokopien, Fotografien, etc.) bedürfen der ausdrücklichen Zustimmung der AGCW-DL e.V.!

**Beitrittserklärung und Einzugsermächtigung siehe:**  
[www.agcw.de/index.php/de/mitglied-werden](http://www.agcw.de/index.php/de/mitglied-werden)

*Erleben Sie das Einzigartige!*

**Hotel · Restaurant · Café**



**Biergarten · Wellness-Oase**



## **Berghotel Eisenacher Haus**

Geschäftsführer: Hans-Günther Lehmann

Frankenheimer Straße 38 · 98634 Erbenhausen OT Reichenhausen

Tel. 03 69 46/14 99 15 oder 14 99 14 - Fax 14 99 13

E-Mail: [info@eisenacher-haus.de](mailto:info@eisenacher-haus.de) - [www.eisenacher-haus.de](http://www.eisenacher-haus.de)



**Der Vorstand, Redaktion  
und die Produktion  
wünschen Euch  
und Euren Angehörigen  
ein gesegnetes  
Weihnachtsfest  
und ein  
gutes neues Jahr 2017  
in bester Gesundheit!**